

Die Truppe zieht ab – was nun?

Dokumentation der Tagung zum
Truppenübungsplatz Münsingen

Kerstin Pauls, Sabine Martens

Nr. 230 / Januar 2003

Arbeitsbericht

ISBN 3-934629-94-6
ISSN 0945-9553

***Akademie für Technikfolgenabschätzung
in Baden-Württemberg***

Industriestr. 5, 70565 Stuttgart
Tel.: 0711 • 9063-0, Fax: 0711 • 9063-299
E-Mail: info@ta-akademie.de
Internet: <http://www.ta-akademie.de>

Ansprechpartner: Sabine Martens Tel. 0711 • 9063-111
E-Mail: sabine.martens@ta-akademie.de

Die *Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg* gibt in loser Folge Aufsätze und Vorträge von Mitarbeitern sowie ausgewählte Zwischen- und Abschlussberichte von durchgeführten Forschungsprojekten als *Arbeitsberichte der TA-Akademie* heraus. Diese Reihe hat das Ziel, der jeweils interessierten Fachöffentlichkeit und dem breiten Publikum Gelegenheit zu kritischer Würdigung und Begleitung der Arbeit der TA-Akademie zu geben. Anregungen und Kommentare zu den publizierten Arbeiten sind deshalb jederzeit willkommen.

Mitveranstalter der Tagung



LNV Reutlingen



Die Tagung wurde unterstützt von:



Inhaltsverzeichnis

Vorwort

1	Kurzfassung der Inputreferate	1
1.1	Zur Geschichte des Truppenübungsplatzes Münsingen.....	1
1.2	Raumplanerische Funktionen des Truppenübungsplatzes Münsingen	3
1.3	Bedeutung des Truppenübungsplatzes für die Schäferei	5
1.4	Konversion von Truppenübungsplätzen am Beispiel „Truppenübungsplatz Jüterbog-West“	6
1.5	Tourismuspotenziale und Landschaft	7
1.6	Natur und Landschaft des Truppenübungsplatzes Münsingen I.....	12
1.7	Natur und Landschaft des Truppenübungsplatzes Münsingen II.....	16
2	Podiumsdiskussion	17
3	Impressionen der Exkursion	20
4	Ergebnisse der Arbeitsgruppen	23
4.1	Arbeitsgruppe 1	23
4.2	Arbeitsgruppe 2	26
4.3	Arbeitsgruppe 3	35
5	Zusammenfassung und Fazit	41
	Anschriften der Referenten und Tagungsveranstalter	43
	Karte: Truppenübungsplatz Münsingen	45

Vorwort

Nach über 100jähriger Nutzung wird der Truppenübungsplatz Münsingen zum Ende des Jahres 2005 aufgelöst. Lange Zeit lebten die angrenzenden Gemeinden mit und zum Teil auch von den stationierten Soldaten und übenden Truppen.

Das Gelände des heutigen Truppenübungsplatzes umfasst nach mehreren Erweiterungen der vergangenen Jahrzehnte eine Fläche von rund 6.700 Hektar (s. auch Karte S. 45). Seit der Abzug der Bundeswehr bekannt gemacht wurde, wurden verschiedene Vorstellungen geäußert, wie dieses Gelände genutzt werden könnte, ungeachtet der Eigentumsverhältnisse oder der Altlastensituation.

Das Hauptaugenmerk der Tagung „Die Truppe zieht ab – Was nun?“, am 13. und 14. September 2002 in Münsingen, war auf die Bedeutung des Truppenübungsplatzes für die Region gerichtet, seine landschaftlichen und natürlichen Besonderheiten sowie seine wirtschaftlichen Verflechtungen. Betroffene und lokale Akteure sollten zu Wort kommen, um ihre Vorstellungen zur Zukunft des Raumes äußern zu können, sind doch z.B. Gemeinden wie Münsingen vor allem im Bezug auf den durch den Truppenabzug wegfallenden Wirtschaftsfaktor stark betroffen.

Der Freitagnachmittag der Tagung diente der Informationsvermittlung in Form von Inputreferaten – zum einen für interessierte Teilnehmer aus der Region, zum anderen für die Arbeitsgruppen am Samstag, um den Mitwirkenden einen gemeinsamen Wissensstand als Basis zu sichern.

Bei der Podiumsdiskussion am Freitagabend hatten Vertreter von Kommunen und Landkreisen sowie aus Wirtschaft und Naturschutz Gelegenheit, ihre Standpunkte einem breiten Publikum darzulegen.

Der Samstagvormittag bot für die Teilnehmer die Möglichkeit, sich bei einer Busexkursion selbst ein Bild vom Gelände des Truppenübungsplatzes zu machen. Oberstleutnant Dieter Kargl, Kommandeur des Truppenübungsplatzes und Lydia Nittel, Sachbearbeiterin für Umweltschutz bei der Bundeswehr, erläuterten Aspekte der militärischen Nutzung und des Naturschutzes. Entsprechend inspiriert folgten nach der Mittagspause konstruktive Diskussionen in den Arbeitsgruppen, deren Ergebnisse ebenfalls in diesem Tagungsband vorgestellt werden. Sie zeigen die Bandbreite der Vorstellungen und Ideen zur zukünftigen Nutzung des Truppenübungsplatzes Münsingen und des Alten Lagers. Spätestens nach der Gruppenarbeit war das Ziel erreicht, die Tagung als Auftakt für weitere Gespräche zu begreifen. Sie sollen zu einem gemeinsamen, vor Ort und unter Beteiligung aller Gemeinden, Landkreise, Regionalverbände und ihrer Bürger sowie Vereinen und Verbänden entwickelten Konzept für den Truppenübungsplatz führen.

1 Kurzfassung der Inputreferate

1.1 Zur Geschichte des Truppenübungsplatzes Münsingen

Dr. Roland Deigendesch, Stadtarchiv Münsingen

Den Kernbereich des 6.700 Hektar umfassenden Truppenübungsplatzes Münsingen bildet das Münsinger Hart, ein besiedlungsgeschichtlich und wirtschaftlich eigenständiges, markungsfreies Gebiet, dessen Entstehung bis heute nicht zufriedenstellend geklärt werden konnte. Diese von ausgedehnten Waldweiden dominierte Fläche wurde seit Ende des 18. und vor allem im 19. Jahrhundert Objekt von Modellversuchen zur Verbesserung der Landwirtschaft in Württemberg. Durch Ablösung überkommener rechtlicher Schranken, in erster Linie der Weidgerechtigkeit privilegierter „Hartgemeinden“, wurden die Voraussetzungen für die Gründung großer Hofgüter geschaffen, darunter Hofgut Ludwigshöhe des Hohenheimer Gründungsrektors Wilhelm Ludwig von Ellrichshausen (1831). Am Ende des Jahrhunderts war das Vorhandensein großer unbesiedelter Flächen sicher ein Motiv, gerade an dieser Stelle einen Truppenübungsplatz einzurichten.

Der Truppenübungsplatz wurde 1895 gegründet und 1937 und den folgenden Jahren nach Westen hin, vor allem unter Einbeziehung der Gemarkung Gruorn und eines Teils der Gemarkung Trailfingen, erweitert. 1942 wurde das Gebiet durch Erlass des Gauleiters von Württemberg, Wilhelm Murr, gemeindefreier (Heeres-) Gutsbezirk. Die militärische Nutzung spiegelt die geschichtliche Entwicklung des vergangenen Jahrhunderts wider. Gegründet als Übungsplatz des XIII. (Königl. Württ.) Armeekorps ging die Verwaltung nach Ende des Ersten Weltkrieges an die Reichswehr über. Nach Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht 1935 intensivierte sich die Nutzung unter den Vorzeichen des von Hitlerdeutschland vorbereiteten Krieges. Vor allem der Überfall auf die Sowjetunion sowie der dazwischengeschobene Balkanfeldzug 1941 führte zu einer starken Belegung (Aufstellung der 125. Infanteriedivision „Wiesel“). Auch in Münsingen existierte ein Kriegsgefangenenlager, in der die sowjetischen Kriegsgefangenen Opfer unmenschlicher Behandlung wurden. Gegen Ende des Krieges wurden hier mit der italienischen Gebirgsdivision Monte Rosa der faschistischen Regierung Italiens und mit der 1. Division der „Russischen Befreiungsarmee“ des General Wlassow Einheiten ausgebildet, die die nationalen Bezüge sprengten und auf die europäische und weltweite Dimension des Krieges verwiesen.

Nach 1945 ging die Verwaltung des Truppenübungsplatzes an die französische Armee (Forces Françaises en Allemagne) über. Münsingen diente künftig auch anderen französischen Garnisonen in Deutschland als Übungsgelände, aber auch der Bundeswehr (Nutzung des Platzes zu 50 Prozent nach einer Vereinbarung vom 5.8.1960) und anderen NATO-Truppen, vornehmlich kanadischen und US-amerikanischen.

1957 wurde das Verbindungskommando der Bundeswehr eingerichtet. Eine eigene Garnison gibt es in Münsingen seit 1958. Diese Garnison ist jedoch räumlich vom Truppenübungsplatz mit dem Alten Lager bei Auingen getrennt – beides weiterhin unter französischem Kommando – im sogenannten Neuen Lager bei Münsingen, seit 1962 Herzog-Albrecht-Kaserne, untergebracht. Vor dem Alten Lager, im Gebäude des ehemaligen Hardt-Hotels, befindet sich die Standortverwaltung der Bundeswehr. In den 70er Jahren entstand ein Verladebahnhof der Bundeswehr in Münsingen-Oberheutal in Verbindung mit der Panzerringstraße. Neben dem Alten Lager als Truppenunterkunft dienen Geräte- und Materialdepots in Breithülen und bei Feldstetten (seit 1975) dem Übungsbetrieb. Eine Reihe von Außenfeuerstellungen sowie die regelmäßige Nutzung des Platzes durch die Luftwaffe führten dazu, dass der Übungsbetrieb nicht auf das eigentliche Terrain des Übungsplatzes beschränkt blieb.

1992 erfolgte der Abzug der französischen Garnison und die Übergabe des Platzes an die Bundeswehr. Sie sorgte in den Folgejahren für eine Modernisierung der Übungsanlagen („Regionales Gefechtsübungszentrum“), im Zuge derer auch in die Herzog-Albrecht-Kaserne baulich investiert wurde.

Die Auflösungsbeschlüsse von Garnison (2001) und Truppenübungsplatz (2002) im Zuge der Strukturreform der Bundeswehr setzen der über einhundertjährigen Geschichte der militärischen Nutzung des Raumes ein Ende. Das Gebiet des Truppenübungsplatzes wird jedoch zumindest auf viele Jahre hin eine räumliche Sonderstellung behalten und insofern die Geschichte seines Kernbereiches, des Münsinger Harts, fortsetzen.

Literatur in Auswahl

Bischoff-Luithlen, Angelika (Hrsg.) (1982): Gruorn – Ein Dorf und sein Ende, Münsingen

Hans-Joachim Harder(Hrsg.) (1987): Münsingen (Kreis Reutlingen). In: Militärgeschichtliches Handbuch Baden-Württemberg, Stuttgart, S. 288-291

K. Statistisches Landesamt, Stuttgart (Hrsg.) (1912): Der Truppenübungsplatz Münsingen. In: Beschreibung des Oberamts Münsingen, 2. Bearb., S. 497-501

Kargl, Dieter (1996): Truppenübungsplatz Münsingen/Schwäbische Alb. In: Froeba, Siegfried u.a. (Hrsg.): Naturschutz und militärische Nutzung – Widerspruch oder Chance?, (Ökologie + Umweltschutz + Verwaltung 6), Mannheim, S. 13-23

Klaiber, Odwin (2002): Das Alte Lager Münsingen – Historie und Sanierung eines militärgeschichtlichen Zeugen. In: Schwäbische Heimat 53, S. 292-300

Kunz, Dieter u.a. (Hrsg.) (1992): Die Truppenreduzierung im Raum Münsingen/Engstingen – Auswirkungen und Handlungsalternativen, Stuttgart

Landesarchivdirektion Baden-Württemberg (Hrsg.) (1997): Gutsbezirk Münsingen. In: Der Landkreis Reutlingen, Bd. 2, Sigmaringen, S. 993-1014

Lorenz, Sönke; Deigendesch, Roland (Hrsg.) (1998): Vom Nutzwald zum Truppenübungsplatz: Das Münsinger Hart, (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 23), Leinfelden

Nitsch, Herwig (1996): Aufgaben und Probleme der Standortverwaltung bei der Bewirtschaftung des Truppenübungsplatzes Münsingen. In: Froeba, Siegfried u.a. (Hrsg.): Naturschutz und militärische Nutzung – Widerspruch oder Chance?, (Ökologie + Umweltschutz + Verwaltung 6), Mannheim, S. 24-39

1.2 Raumplanerische Funktionen des Truppenübungsplatzes Münsingen

Dr. Dieter Gust, Regionalverband Neckar-Alb

Anhand der Gliederung des Regionalplans Neckar-Alb 1993 wird abgefragt, welche Nutzungsansprüche an den Truppenübungsplatz herangetragen werden könnten. Es sind dies die Bereiche Siedlungsstruktur, Freiraumstruktur und Infrastruktur.

Am Anfang stehen die allgemeinen Grundsätze und Ziele des Regionalplans. Dabei stellt die Funktion der Stadt Münsingen als auszubauendes Mittelzentrum am Rande des Verdichtungsraums Stuttgart eine zentrale Rolle dar. Sie bildet sozusagen den Brückenkopf zwischen Verdichtungsraum und strukturschwachem ländlichen Raum.

Bei der Beurteilung der Flächenansprüche für Wohnbauflächen kann auf die Orientierungswerte des Regionalplans zurückgegriffen werden. Die theoretische Ermittlung des Gesamtbedarfs für die Verwaltungsräume Bad Urach und Münsingen ergibt für die nächsten zehn Jahre maximal einen Flächenanspruch von 48 ha. Bei den gewerblichen Bauflächen werden als Gesamtbedarf 25 ha ermittelt. Das sind jedoch nur theoretische Zahlen, weil die notwendigen Bauflächen in den einzelnen Gemeinden ja schon ausgewiesen sind.

Im Bereich Freiraumstruktur erhalten der Naturschutz und die Landschaftspflege eine besondere Bedeutung. 6.700 ha fast unzerschnittene Landschaft bedeuten unerschöpfliche Möglichkeiten für vernetzte Naturlandschaften.

Bei der Land- und Forstwirtschaft bestehen potenzielle Nutzungen als Weideland, Ackerland und Aufforstungsfläche. Eine besondere Bedeutung könnte in diesem unzerschnittenen Areal die Schäferei erhalten. Für ein zu errichtendes Zentrum für Schäferei und Ziegenhaltung wären evtl. 10 ha anzusetzen.

Im Bereich Erholung/Fremdenverkehr bieten sich vielfältige Möglichkeiten. Theoretisch werden zwei flächenintensive Nutzungsmöglichkeiten angesprochen, nämlich ein Golfplatz und ein Feriendorf. Beide würden mit ca. 70 ha zu Buche schlagen. Ein weiterer Nutzungsanspruch ergibt sich evtl. aus der Sicherung von oberflächennahen Rohstoffen. Der Kalkstein könnte in einem Schotterwerk oder einem Zementwerk abgebaut und verarbeitet werden. Es ist allerdings z. Zt. kein Bedarf erkennbar.

Weitere Ansprüche ergeben sich im Bereich Infrastruktur. Der Wunsch nach besserer Anbindung an die Bundesautobahn A 8 kann über den Ausbau der Panzerringstraße erfolgen. Die Anbindung von Römerstein ans Mittelzentrum Münsingen sollte über den Ausbau einer Straße am Westrand des Truppenübungsplatzes erfolgen.

Schließlich bleibt im Bereich Energie die Möglichkeit der Nutzung regenerativer Energien, z.B. als Windpark oder als Biomassekraftwerk. Das Biomassekraftwerk sollte im Gewerbegebiet errichtet werden und geht deshalb nicht in die Bilanz ein. Für einen Windpark könnte man 10 ha Fläche ansetzen.

Fazit: Alle theoretisch ermittelten Nutzungsansprüche zusammengenommen ergeben maximal eine Fläche von 175 ha. Bei einer Gesamtfläche von 6.700 ha wäre dies kaum zu spüren. Die Voraussetzung allerdings ist, dass die Nutzungsansprüche nicht irgendwo verstreut und evtl. mittendrin realisiert werden, sondern nach einem in sich stimmigen Gesamtkonzept. Die folgende Methode hat sich bei der Aufstellung des Landschaftsrahmenplans Neckar-Alb bewährt: Ansprüche sammeln, abwägen, verorten. Bis es dazu kommen kann, sind jedoch eine Reihe von grundsätzlichen Fragen zu klären, wie z. B. die Zuständigkeiten und Besitzverhältnisse und die Art und Weise der Übertragung als Ganzes, in Teilen, an verschiedene Gemeinden, an einen interkommunalen Zweckverband.

1.3 Bedeutung des Truppenübungsplatzes für die Schäferei

Karl Bauer, Landesschafzuchtverband Baden-Württemberg

Die Bedeutung des Truppenübungsplatzes für die Schäferei im Raum Münsingen kann man am besten mit ein paar Zahlen verdeutlichen. Die an Schäfer verpachtete Weidefläche beträgt ca. 3.500 ha. Auf dieser Fläche weiden ca. 30.000 Schafe und Lämmer. Insgesamt werden in Baden-Württemberg rund 300.000 Schafe gehalten, davon also ca. 10% auf dem Truppenübungsplatz Münsingen.

16 Schafhaltungsbetriebe sind betroffen, die alle im Haupterwerb bewirtschaftet werden. Diese haben zum Teil hohe Investitionen in Ställe und bauliche Anlagen getätigt und wurden staatlich gefördert.

Dadurch wird ersichtlich, dass die Weideflächen des Übungsplatzes Münsingen für die einzelnen Betriebe, aber auch für die baden-württembergische Schafhaltung von großer Bedeutung sind. Die Vorteile des Platzes sind die großen zusammenhängenden Weideflächen.

Schafweidung ist nach wie vor die kostengünstigste Pflege der Fläche. Trotz Übungsbetrieb durch das Militär sind durch die Beweidung mit Schafen sehr seltene Biotope für Tier- und Pflanzenwelt entstanden. Zahlreiche Projekte und Untersuchungen verdeutlichen dies. Auch die Tatsache, dass noch nie in der Geschichte des Platzes Schäfer oder Schafe zu Schaden gekommen sind, zeigt uns, dass sie mit den so genannten „Altlasten“ gut zurechtkommen.

Wie kann es aus Sicht der Schafhaltung weitergehen? Die Kerngebiete für die Schafbeweidung müssen erhalten bleiben. Dies schließt z.B. die Ausweisung von Fauna-Flora-Habitat- (FFH) und Wasserschutzgebieten nicht aus. Zu dem typischen Landschaftsbild der Schwäbischen Alb gehören auch in Zukunft Schafe, denn so entstand eine einmalige Kulturlandschaft.

Gerade auch bei den Bemühungen um den Aufbau des sogenannten „Sanften Tourismus“ ist Schafbeweidung unverzichtbar. Das eine schließt das andere nicht aus.

Alle Verantwortlichen sind aufgefordert, auch weiterhin die Schafhaltung in ihre Überlegungen zur Weiternutzung des Truppenübungsplatzes mit einzubeziehen.

1.4 Konversion von Truppenübungsplätzen am Beispiel „Truppenübungsplatz Jüterbog-West“

Petra Riemann, Stiftung Naturlandschaften Brandenburg

Die Stiftung Naturlandschaften Brandenburg ist eine privatrechtliche Stiftung des bürgerlichen Rechts. Sie wurde im November 1999 gegründet und im Mai 2000 genehmigt und hat ihren Sitz in Stücken, Brandenburg. Die Geschäftsstelle befindet sich in Potsdam.

In ihrer Konstruktion ist die Stiftung bisher einmalig in Deutschland. Neben den beiden großen international tätigen Vereinen (Zoologische Gesellschaft Frankfurt und Umweltstiftung WWF-Deutschland) sind der national tätige NABU, der lokal agierende Landschafts-Förderverein Nuthe-Nieplitz-Niederung e.V., eine Privatperson und das Land Brandenburg Mitstifter.

Die beiden Organe der Stiftung sind der Stiftungsvorstand und der Stiftungsrat. Zusätzlich gibt es den Beirat der Stiftung als beratendes Gremium des Rates.

Zweck der Stiftung ist „die Förderung des Naturschutzes und der Landschaftspflege im Sinne des BNatSchG und des BbgNatSchG“. Verwirklicht wird der Zweck durch

- Bewahrung, Unterhalt, Pflege und Entwicklung der zu erwerbenden Konversionsflächen im Land Brandenburg
- Errichtung, Betreibung und Unterstützung von Einrichtungen
- Maßnahmen zur Förderung des Naturbewusstseins
- Unterstützung und Durchführung von Forschungsvorhaben und Projekten

Die Bedeutsamkeit und die Besonderheiten der Truppenübungsplätze (TÜP) liegen unter anderem in ihrer Großräumigkeit, Unzerschnittenheit, Abgeschiedenheit und hochwertigen Naturlandschaft (verschiedene Sukzessionsstadien, extreme Standorte, Offenflächen).

Neben diesen aus Naturschutzsicht positiven Eigenschaften der Flächen, gehen beim Kauf der Flächen auch sämtliche negative Faktoren in die Verantwortung der Stiftung über: Munitionsbelastung, Altlastenverdachtsflächen, Ausschluss der Wirtschaftlichkeit, Verkehrssicherungspflicht.

In Brandenburg wurde ein Gutachten zur Einschätzung der Munitions- und Altlastenverdachtsflächen erstellt. Anhand dieses Gutachtens wurde eine „Betretungsverordnung“ in Form einer Zonierung in gelbe, blaue und rote Zone erarbeitet.

Die Absicherung durch eine geeignete Betriebshaftpflichtversicherung, die das Risiko der Munitionsbelastung mit einschließt, ist gerade von der Stiftung an einen Versicherungsmakler in Auftrag gegeben worden.

Mittel- bis langfristig wird die Stiftung neben den schon erworbenen 5.300 ha weitere 9.000 ha auf vier verschiedenen TÜP in Brandenburg erwerben. Da das Stiftungsvermögen in seinem Bestand ungeschmälert zu erhalten ist und somit der Stiftungszweck aus den erwirtschafteten Erträgen und Zuwendungen erfüllt werden muss, ist auch der Erwerb weiterer Stiftungsflächen abhängig von der Höhe des Stiftungskapitals. Die Stiftung rechnet damit, dass für den Unterhalt und die Entwicklung von 1.000 ha ein Stiftungskapital von 500.000 € vorliegen muss.

Für den Erwerb der Flächen veranschlagt die Stiftung circa 5% an Grunderwerbsnebenkosten und an Verwaltungskosten werden circa 45 €/ha/a veranschlagt.

Für den TüP Jüterbog-West wurde ein Naturschutzgroßprojektantrag (NSGP) erarbeitet und im April 2002 an das Bundesamt für Naturschutz (BfN) geschickt.

Die fünf Ziele dieses NSGP sind:

- In einem großräumigen Kernbereich die Voraussetzungen für ein weitgehend unbeeinflusstes Wildnisgebiet zu schaffen
- Einrichtung von Pflegeflächen im Bereich von Sandheiden und Trockenrasen
- Die Akzeptanz in der Bevölkerung und bei den örtlichen Entscheidungsträgern für ein Wildnisgebiet erhöhen (Brandschutz, waldbauliche Maßnahmen)
- Pufferzone zur umliegenden Kulturlandschaft schaffen
- Negative Nutzungseinflüsse rückgängig machen (Herstellung ursprünglicher Grundwasserverhältnisse, Minderung waldbaulicher Einflüsse)

Voraussichtlicher Projektbeginn dieses mit einer Laufzeit von 10 Jahren angesetzten Projektes ist das 2. Quartal 2003.

1.5 Tourismuspotenziale und Landschaft

Dr. Andreas Megerle, Netzwerk Erdgeschichte, Geographisches Institut Universität Tübingen

Landschaftsbezogene Tourismuspotenziale eines Raumes hängen vor allem von den natürlichen Landschaftsfaktoren und von Art und Umfang der historischen und aktuellen Nutzungsmuster des Menschen ab. Als „sprechende“ und „lesbare“ Landschaft

bietet die Fläche des Truppenübungsplatzes vor allem selten gewordene Potenziale für naturnahe, ruhebedürftige und „sanfte“ Landschaftserlebnisse im Tourismus- und Bildungsbereich („Sekundärwildnis“-Erfahrungen, kulturlandschaftliches „Spurensuchen“, Erlebnisse mit motorischen Schwerpunkten, Nachterlebnisse, Meditationen usw.).

Beispiele für solche Potenziale sind:

- „große unzerschnittene Freifläche“ (6.708 ha) mit teilweise überregionaler Bedeutung und relativ hoher Armut an Licht-, Lärm- und visuellen Beeinträchtigungen
- vielfältig erlebbare, großflächige, extensiv genutzte Weidelandschaft
- hohe landschaftliche Vielfältigkeitseffekte durch breites Biotopspektrum und hohe Grenzliniendichte (Naturräume, Europäische Hauptwasserscheide, Nutzungen, Wüstungen, unterschiedliche Blühaspekte usw.)
- großflächige Karstlandschaft mit typischem Geotopinventar (Beispiel: Seltene Offenland-Dolinenbestände in verschiedenen Sukzessionsstadien) inklusive Verknüpfungen zu „Biotopcharakteristik“ / „Artenspektrum“ und Kulturlandschaftsgeschichte (Beispiel: Vulkanschlott Gruorn)
- kulturlandschaftsgeschichtliche Sehenswürdigkeiten von der Römerzeit bis in die jüngste Militärgeschichte (Beispiele: Römerstraße, mittelalterliche Burgenreste, Hartnutzung, neuzeitliche Wüstungen, militärhistorische Denkmale)
- vorhandene Infrastruktur mit Besucherlenkungsmöglichkeiten: Wege, historische Strassen, Indoor-Angebote (Altes Lager, geplantes Info-Zentrum Bahnhof Münsingen)
- sporttouristische Potenziale (Skaten, Langlauf)
- großer Anteil an Flächen mit geringem naturschutzfachlichem Sensibilitätsgrad gegenüber Tritt und Befahrung aufgrund der historischen Weide- und Übungsplatznutzung

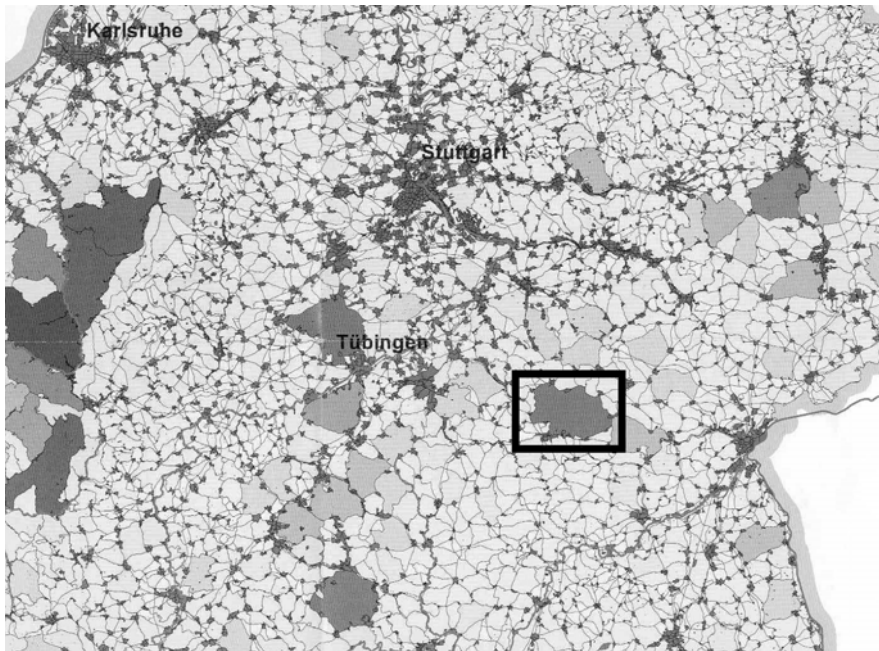


Abbildung 1: Die Fläche des Truppenübungsplatzes Münsingen (umrahmt) gehört zu den größten unzerschnittenen Freiflächen von Baden-Württemberg (Quelle: H. Esswein 2002)



Foto 1: Spuren der jüngsten Militärgeschichte: Hauskampfkulisse bei Gruorn (Foto: A. Megerle)



Foto 2: Die Wüstung Gruorn (im Bild das ehemalige Schulhaus) ist heute schon eine touristische Sehenswürdigkeit (Foto: A. Megerle)

Bei einer gemeinsamen Entwicklung von Zielen und Maßnahmen des vorrangigen Wasserschutzes mit den Bereichen „Tourismus / Bildung“ und „Naturschutz“ können bestimmte Formen von Tourismusnutzungen (z.B. „wandernder Erlebnispark“) eventuell als Nutzungsäquivalente bisheriger, in Zukunft jedoch wegfallender Nutzungen (Übungsbetrieb) fungieren. Damit könnten Teile des derzeitigen Biotop- und Artenspektrums (z.B. Sukzessionsstadien, Kleinstrukturen, Temporärgewässer) erhalten werden.

Wichtige Voraussetzungen für die intensivere Nutzung der Potenziale sind:

- Erhalt der unzerschnittenen Freifläche und der großflächigen, extensiven Schafweidewirtschaft
- differenzierte Nutzungskonzepte (von Bann- über Schon- und Weidewäldern bis hin zu Wirtschaftswäldern) für die Forstflächen
- genauere Abschätzung der Gefährdungsrisiken durch Munitionsreste
- konkrete, partizipativ erarbeitete Konzeption zur nachhaltigen Nutzung und Entwicklung der Potenziale inklusive einer Konzeption für eine qualitativ hochwertige Landschaftsinterpretation

- Abstimmung der Umlandentwicklung (Straßenbau, Siedlung usw.) auf die Entwicklungsziele des Truppenübungsplatzes vor allem unter Beachtung von Schadbreiteneffekten.

Eine abgestimmte, ganzheitlich-konsistente Entwicklung der Truppenübungsplatz-Fläche würde durch eine einheitliche Organisationsform erheblich erleichtert. Hierzu sollten alle denkbaren juristischen Varianten auf ihre Stärken und Schwächen hin überprüft werden. Aufgrund ihrer hochwertigen Landschaftspotenziale ist die Fläche des Truppenübungsplatzes bereits jetzt konzeptionell im Geopark Schwäbische Alb berücksichtigt.

Benutzte Literatur und www-Ressourcen:

Bischoff-Luithlen, A. (1986) (Hrsg.): Gruorn – ein Dorf und sein Ende, 4. Auflage, Münsingen

Detzel, P.; Sachs, N. (2001): GIS-gestützte Populationsgefährdungsanalyse: Artenschutzprogramm Gebirgsgrashüpfer auf der Schwäbischen Alb, in: Natur und Landschaft 76, H. 11, S. 491 - 497

Esswein, H. (2002): Landschaftszerschneidung in Baden-Württemberg, Hrsg.: Akademie für Technikfolgenabschätzung, Stuttgart (=Arbeitsbericht Nr. 214)

Geyer, R. (1980): Das Erholungspotenzial der Region Neckar-Alb, Diplomarbeit, Geographisches Institut der Universität, Tübingen

Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau Baden-Württemberg (1989): Vorläufige Geologische Karte von Baden-Württemberg 1: 25.000, Blatt 7523 Münsingen

Lorenz, S.; Deigendesch, R. (1998) (Hrsg.): Vom Nutzwald zum Truppenübungsplatz: Das Münsinger Hart, Leinfelden-Echterdingen (=Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde, 23)

Schlegel, W. (1986): Luftbild der Albhochfläche nördlich von Münsingen, in: Bischoff-Luithlen, A. (Hrsg.): Gruorn – Ein Dorf und sein Ende, 4. Auflage, Münsingen, S. 32 - 36

Schraml, E. (1995) (Hrsg.): 100 Jahre Truppenübungsplatz Münsingen 1895 – 1995, Münsingen

Universität Stuttgart (2002): Planungswerkstatt Münsingen, Sommersemester 2002, Mskr., Stuttgart

- Geographisches Institut Tübingen, Lehrstuhl für Angewandte Geographie: Wüstung, Truppenübungsplatz, Biosphärenreservat?, <http://tiss.zdv.uni->

tuebingen.de/webroot/eg/egime01_W98_1/exkursionsprotokolle/muensingen99/s tart.htm (10.9.02)

- Geographisches Institut Tübingen, Lehrstuhl für Angewandte Geographie: Truppenübungsplatz Münsingen, http://tiss.zdv.uni-tuebingen.de/webroot/eg/egime01_W98_1/exkursionsprotokolle/muensingen00/startseite.htm (10.9.02)
- „Wenn Soldaten im Wasserschutzgebiet üben“, Presseartikel des Reutlinger Generalanzeigers vom 22.3.01
(www.gea.de/nachrichten/gea/20010322/html/Article/2651006006_08001.html) (10.9.02)
- www.gruorn.de (10.9.02)
- www.geopark-alb.de (10.9.02)

1.6 Natur und Landschaft des Truppenübungsplatzes Münsingen I

Lydia Nittel, Sachbearbeiterin für Umweltschutz der Bundeswehr

Viele Bürger aus den umliegenden Gemeinden kennen die heruntergelassenen Schranken mit den Verbotsschildern, die eine Weiterfahrt verhindern sollen. Noch wird hinter diesen Schranken scharf geschossen und der Hinweis auf die Gefahr muss ernst genommen werden. Der Truppenübungsplatz Münsingen ist militärisches Sperrgebiet, ein weißer Fleck auf Landkarten. Abgesehen von wenigen Veranstaltungen im Jahr ist dieses Gebiet für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Daher mag es kommen, dass mancher Bürger die Vorstellung hat, dass es sich hier um eine reine Zwecklandschaft der Militärs handelt – durch Panzer, Bomben und Brände der natürlichen Pflanzendecke weitgehend beraubt.

Es gibt solche Flächen auf dem Truppenübungsplatz Münsingen – ziemlich genau in der Mitte liegt ein Areal, das aus der Luft bombardiert wird. Die Geschosse sind etwa zwei Meter lang und durch die Wucht beim Aufprall haben sich Krater gebildet, die zum Teil mit Regenwasser gefüllt sind. Der Anteil solch extrem geschundener Flächen ist auf dem Truppenübungsplatz Münsingen jedoch verschwindend gering.

Charakteristisch ist vielmehr ein Landschaftsbild, wie es in der weiteren Umgebung so nicht angetroffen wird. Einen guten Ausblick hat man von der Basis der größten Schießbahn, der SB 12, in Richtung Platzmitte. Die Weite vermittelt einen Eindruck von der Größe des Gebietes; 6.700 Hektar umfasst der Truppenübungsplatz Münsingen, wovon etwa zwei Drittel Offenland sind und ein Drittel bewaldet. Von der Basis der SB 12 ist linker Hand die Kirche von Gruorn zu sehen, die durch Mitglieder des

„Komitees zur Erhaltung von Gruorn“ in ehrenamtlicher Arbeit über mehrere Jahre restauriert wurde und nun unter Denkmalschutz steht. Ein alter Streuobstbestand liegt um die wenigen verbliebenen Gebäude des ehemaligen Dorfes.

Im Zentralbereich des Truppenübungsplatzes ist eine Weidelandschaft erhalten, wie sie im 19. Jahrhundert für die Albhochfläche typisch war. Ein historisches Landschaftsbild, das andernorts weitgehend verschwunden ist durch die veränderte landwirtschaftliche Nutzung, durch die Erschließung für den Verkehr, Siedlungsflächen und Freizeiteinrichtungen. Freigehalten werden die Magerweiden in erster Linie durch die Beweidung mit etwa 12.000 Mutterschafen; eine bundeswehreigene Geländebetreuung führt landschaftspflegerische Arbeiten nach militärischen und naturschutzfachlichen Vorgaben durch. Der Truppenübungsplatz Münsingen ist eines der letzten Zentren einer funktionierenden Weidewirtschaft und hat damit eine weit über die Platzgrenzen hinausreichende Bedeutung für die Landschaftspflege.

Der Wanderschäfer führt seine Herde über die Weide, wodurch es zu einem Nährstoffentzug kommt. Dabei fressen die Schafe nicht jede Pflanze und verschmähen stachelige oder bitter schmeckende Gewächse wie den Wacholder oder Enzianarten. Erst durch diesen sogenannten „selektiven Verbiss“ und den kargen Kalkboden der Schwäbischen Alb finden seltene Pflanzen- und Tierarten einen geeigneten Lebensraum. Hierzu gehört zum Beispiel der leuchtend blau gefärbte Frühlingsenzian, die Küchenschelle oder die Silberdistel. Feldthymian und Wundklee sind (noch) nicht in der „Roten Liste“ gefährdeter Pflanzenarten aufgeführt. Der Feldthymian ist jedoch Nahrungspflanze für die Raupe einer stark gefährdeten Schmetterlingsart, dem Schwarzfleckigen Ameisen-Bläuling. Auch der Wundklee-Bläuling ist ein stark gefährdeter Schmetterling, der auf dem Truppenübungsplatz an mehreren Standorten vorkommt und an Wacholderheiden mit Beständen des Wundklees gebunden ist.

Die Kalkmagerweiden sind Kulturlandschaften und in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen. Sie sind als Biotop nach dem Landesnaturschutzgesetz Baden-Württemberg besonders geschützt. Ein ganz anderer, ebenfalls geschützter Biototyp sind die zahlreichen Kleingewässer auf dem Truppenübungsplatz, die durch die Befahrung mit Panzern entstanden sind. Das enorme Gewicht der Panzer führt zur Verdichtung des Bodens und zur Bildung von „Panzerwellen“, in deren Mulden sich das Regenwasser sammelt. Diese Tümpel sind Lebensraum für Wasserpflanzen, Amphibien, Libellen und viele weitere Organismen. Sieben Amphibienarten wurden auf dem Truppenübungsplatz festgestellt, wovon vier Arten auf der „Roten Liste“ der gefährdeten Amphibien in Baden-Württemberg stehen: Kreuzkröte, Erdkröte, Laubfrosch und Grasfrosch. Die Erdkröte ist der häufigste Froschlurch des Truppenübungsplatzes und zu bestimmten Zeiten befinden sich zahlreiche Erdkröten auch auf den Wegen, für Autofahrer kaum zu erkennen.

Quer durch den Truppenübungsplatz verläuft der Verbindungsweg zwischen dem „Alten Lager“ und der Gemeinde Feldstetten. Die Straße ist einer der wenigen asphaltierten Wege in diesem Gebiet, knapp fünf Meter breit und streckenweise von Bäumen gesäumt. In Ausdehnung und Alter stellt diese Allee eine große Besonderheit dar, die unter landschaftsästhetischen Gesichtspunkten unbedingt erhaltenswert ist.



Verbindungsweg zwischen dem Alten Lager und Feldstetten (Foto: L. Nittel)

Zahlreiche Vogelarten der „Roten Liste“ nutzen die Alleeebäume als Ansitz- und Beobachtungswarten, darunter Heidelerche, Raubwürger, Braunkehlchen und Neuntöter. Heidelerche und Neuntöter sind außerdem Arten der EU-Vogelschutz-Richtlinie. Noch zehn weitere Arten der EU-Vogelschutz-Richtlinie konnten auf dem Übungsgelände beobachtet werden.

Auch Dolinen sind im Übungsplatz viel häufiger als in der Umgebung und in besserem Zustand. So gibt es kaum Verfüllungen und die Vegetation ist weniger gestört als außerhalb des Platzes. Als weitere Besonderheit sind die vielen Einzelbäume zu nennen, die auf dem Übungsgelände Raum und Zeit haben, sich zu ihrer vollen Schönheit zu entfalten. Selbst als Totholz werden sie oft noch lange an Ort und Stelle belassen, da sie niemanden stören. Auffallend sind auch die blütenreichen Säume entlang von Wegen und Gehölzen des Truppenübungsplatzes. Der Graubindige Mohrenfalter ist eine gefährdete Schmetterlingsart, die hier geeignete Lebensbedingungen findet.

Bemerkenswert ist das Vorkommen einer vom Aussterben bedrohten Heuschreckenart: der Gebirgsgrashüpfer bildet hier die einzige stabile Population auf der Schwäbischen Alb. Kleinere Vorkommen außerhalb des Platzes sind ohne den Austausch mit dieser Kernpopulation nicht überlebensfähig. Der Gebirgsgrashüpfer stellt hohe Ansprüche an seinen Lebensraum; er braucht offene Bodenstellen und reagiert empfindlich auf eine Intensivierung der Beweidung.



Gebirgsgrashüpfer (Foto: L.Nittel)

Der Truppenübungsplatz Münsingen zeichnet sich durch seine Großflächigkeit, seine Nährstoffarmut und Abgeschlossenheit aus. Herausragende Eigenschaften sind außerdem die geringe Bodenversiegelung und Zerschneidung durch Verkehrswege. Eine erstaunliche Biotopvielfalt macht dieses Gelände trotz militärischem Übungsbetrieb zu einem Refugium für anspruchsvolle Pflanzen- und Tierarten.

1.7 Natur und Landschaft des Truppenübungsplatzes Münsingen II

Forstdirektor Dr. Dietmar Götze, Bundesforstamt Heuberg

Der Truppenübungsplatz Münsingen hat eine Gesamtfläche von 6.700 ha, davon sind 2.400 ha Wald. Hinsichtlich der Bestandsstruktur dominieren mit einem Anteil von etwa 95% der Gesamtwaldfläche Mischbestände gegenüber Fichtenmonokulturen. Buche, Ahorn, Esche und in kleineren oder größeren Gruppen beigemischte Fichte bilden als Hauptbaumarten die Wälder des Truppenübungsplatzes.

Die gesamte Waldfläche des Truppenübungsplatzes wurde vor einigen Jahren im Zuge der Waldbiotopkartierung des Landes Baden-Württemberg vollständig erfasst. 151 ha, das sind ca. 6,5 % der Waldfläche, sind dabei als besonders wertvolle Biotop ausgewiesen worden. Flächenmäßig bedeutendste Biotopstruktur sind mit 57 ha die strukturreichen Waldbestände. Hierbei handelt es sich zum überwiegenden Teil um große Waldinseln im Einschussbereich, die durch Beschuss und sehr extensive forstliche Bewirtschaftung geprägt sind und eine Art Bannwaldsituation repräsentieren. Sie sind von ihrer Baumartenzusammensetzung und -struktur sowie auch ihrer Entwicklung her als für den Naturraum der mittleren Alb besonders selten und wertvoll einzustufen. An nächster Stelle ist mit ca. 28 ha der Biotoptyp „Reste historischer Bewirtschaftung“, hier ausschließlich vertreten durch Hutewälder bzw. deren Reste zu nennen. Es handelt sich dabei um zum überwiegenden Teil aus Stockausschlägen hervorgegangene, lückig bestockte Bereiche mit markanten, landschaftsprägenden Solitären und Solitärgruppen. Weitere 25 ha nehmen die gerade für die Alb typischen und auch häufigen, nach § 24 a Landesnaturschutzgesetz ausgewiesenen Naturgebilde ein. In der Mehrzahl sind hierunter Felsen und Dolinen zu verstehen. Auf ca. 22 ha wurde Wald mit schützenswerten Pflanzenarten, (Märzenbecher, Küchenschelle, Stendelwurz usw.) sowie Wald mit schützenswerten Tierarten (Hohltaube, Rotmilan, usw.) aufgenommen. Alle weiteren Biototypen sind sowohl nach Anzahl wie auch nach Fläche nur sehr gering vertreten. Ihr ökologischer Wert ist dennoch und gerade deshalb jedoch kein geringerer. Pflege und Erhaltung dieser wertvollen Biotop waren und sind eine der wichtigsten Aufgaben des Bundesforstamtes auf dem Truppenübungsplatz.

Auf der verbleibenden Fläche ist nach den Grundsätzen und Weisungen der Bundesforstverwaltung ein naturnaher Waldbau vorgeschrieben. Dieses bedeutet, um nur die beiden wesentlichsten Punkte für den Truppenübungsplatz zu nennen, den Ausschluss von Kahlschlägen ebenso wie die weit überwiegende Verjüngung der Waldbestände durch natürliche Aussamung.

2 Podiumsdiskussion

Moderation: Thomas Scholz-Hörnig (SWR)

Teilnehmer: Mike Münzing (Bürgermeister Münsingen), Michael Donth (Bürgermeister Römerstein), Hans-Jürgen Stede (Erster Landesbeamter im Landkreis Reutlingen und stellv. Landrat), Thomas Gut (Vorsitzender der Wirtschaftsvereinigung Pro Münsingen), Michael Spielmann (Landesgeschäftsführer BUND), Dr. Winfried Krahl (Landesanstalt für Umweltschutz, Karlsruhe), Dr. Markus Rösler (NABU Saarland)

In einer ersten Runde wurden die Podiumsteilnehmer vom Moderator aufgefordert, ihre Visionen zum Truppenübungsplatz Münsingen darzustellen.

Nach Ansicht von Hans-Jürgen **Stede** muss eine Abklärung der Zuständigkeiten an erster Stelle der Bemühungen um eine Folgenutzung des Truppenübungsplatzes stehen: „Der ‚Nebel‘ muss sich lichten“. Erst dann wären wichtige Weichen für weitere Diskussionen gestellt. Er forderte außerdem, dass sich Land und Bund ihrer Verantwortung stellen und in dieser Frage mit den Betroffenen kooperieren. Auch in Sachen Finanzierung eines Konzeptes wäre es wünschenswert, wenn Land und Bund entsprechende Zusagen machen würden. Für die Aufstellung eines solchen Konzeptes sei es notwendig, alle Akteure an einen runden Tisch zu holen.

Mike **Münzing** verdeutlichte in seinem Statement, was er sich nicht vorstellen kann, nämlich eine nicht begehbbare geschlossene Fläche, so dass die Trennwirkung des Platzes weiter bestehen würde. Die Naturlandschaft müsse aber trotzdem bewahrt bleiben. Wie Stede forderte er dringend eine klare Aussage des Bundes zu seiner Zuständigkeit. Ebenso wichtig sei es zu klären, wie der Wirtschaftsstandort Münsingen auch nach dem Abzug der Bundeswehrtruppen und der Schließung des Truppenübungsplatzes erhalten werden kann, so dass Münsingens Rolle als echtes Mittelzentrum in der Region gestärkt wird. Hinsichtlich der weiteren Zuständigkeiten und Besitzverhältnisse schließt er für Münsingen eine Rekommunalisierung aus, da die Flächen des Platzes nicht benötigt werden, um Siedlungsflächenpolitik zu betreiben.

Auch für die Gemeinde Gruorn, so Michael **Donth**, bestehe kein Flächenbedarf um beispielsweise neue Gewerbeflächen ausweisen zu können. In seiner „Antivision“ setzte auch er sich für die Aufhebung der Barrierefunktion des Truppenübungsplatzgeländes ein. Es dürfe kein Sperrgebiet werden, sondern müsse in ein touristisches Konzept eingebunden werden, Stichwort „Naturerlebnis“. Donth sprach das Schicksal der Dorfes Gruorn an, das seiner Meinung nicht wiederhergestellt werden sollte. Die Gemeinden sind bei der Findung von Konzepten unbedingt einzubeziehen.

Markus **Rösler** konnte sich den Truppenübungsplatz, der für ihn „UNESCO-Potenzial“ besitzt, als Teil eines großen Biosphärenreservats vorstellen, ebenso wie eine Stiftung aus Bund, Land, Kommunen und Umweltverbänden, die die finanzielle Trägerschaft übernimmt. Er appellierte an die Verantwortung aller für dieses Gelände, die auch seitens der landwirtschaftlichen Nutzer (Schäfferei) bestehe. Bei der Erarbeitung von Konzepten und im Wesentlichen in der zukünftigen Nutzung sollte die Dynamik nicht außer acht gelassen werden.

In der Vision von Thomas **Gut** wurden vor allem schnelle Entscheidungen getroffen, so dass sich die weitere Entwicklung in Kürze klar abzeichnet, denn durch die Ungewissheit würden die Betriebe in der Region gehemmt. Insgesamt 300 Arbeitsplätze gingen durch die Schließung des Truppenübungsplatzes verloren, eine Kompensation sei dringend erforderlich. Gut sprach sich außerdem für eine Nutzung der bestehenden Straße nach Römerstein aus und sah darin eine „kleine Wiedervereinigung“, die vor allem die durch den Truppenabzug abfließende Kaufkraft wieder nach Münsingen bringen soll, sieht aber durchaus auch das Naturpotenzial des Platzes, der als Naturschutzgebiet erhalten bleiben sollte.

In dem Geiz des Landes in punkto Naturschutz („Naturschutzphobie“) sah Michael **Spielmann** Gefahren hinsichtlich des künftigen Status des Gebietes. Seine Vision der Zukunft zeichnete sich durch die Sicherstellung des Gebietes, der Verhinderung von Maßnahmen, die das vorhandene Potenzial zerstören und der Entwicklung von Konzepten aus. Außerdem seien aus seiner Sicht PR-Strategien notwendig.

Winfried **Krahl** plädierte für die Erhaltung des Truppenübungsplatzes als Heimat. Dies bedeutet für ihn, dass die Bevölkerung miterleben muss. Große Teile des unzerschnittenen Raumes müssten gerettet werden. Er befürchtete, dass die Planer bei dieser großen Fläche zu „spielen“ beginnen.

In der anschließenden Diskussion aller Podiumsteilnehmer wurde die Anbindung Münsingens an Römerstein kontrovers diskutiert. Sie wurde vor allen Dingen von den beiden Bürgermeistern gefordert. Vor allem aus Sicht der Naturschützer sollte aber das Gebiet des Truppenübungsplatzes unzerschnitten bleiben, um das in Baden-Württemberg einmalige Naturpotenzial zu erhalten. Sie sahen eine Gefahr darin, dass eine Straße einen ersten Schritt zu weiteren Nutzungen eröffne, während die Befürworter in erster Linie einen Zeitersparnis bei Fahrten zwischen den Städten sahen. Mike Münzing zweifelte die Aussagen zur Unzerschnittenheit an, denn auf dem Gelände gäbe es bereits jetzt 314 km Schotterstraßen, 40 km bituminöse Straßen und einige Kilometer Betonstraßen, so dass seiner Meinung nach nicht von einer Unzerschnittenheit gesprochen werden könne. Vor allen Dingen sei im Vorfeld zu klären, wie sich die biologische Vielfalt neben der Straße darstelle und ob sie vielleicht durch eine Kernzone eines möglichen Naturschutzgebietes verlaufe.

Deutlich wurde im Verlauf der Diskussion, dass die Zusagen des Bundes vom Juni, betreffend die Ergebnisse der Altlastenuntersuchung und eine Äußerung zur Nutzung der Panzerringstraße für die Landesstraße L 230, eingefordert werden müssten. Zum

Thema Altlasten fügte der im Plenum anwesende Oberstleutnant **Dieter Kargl** an, dass die Bundeswehr keine flächendeckende Untersuchung der Munitionsbelastung anstrebe. Der Schwerpunkt solcher Untersuchungen wird sich nach Bedarf und Vorhaben richten.

Dass durch den Abzug der Bundeswehr vom Standort Münsingen bereits schon einige Begehrlichkeiten geweckt wurden, erläuterte Bürgermeister Münzing. An ihn wurden unlängst zahlreiche Anfragen bezüglich der Nachnutzung gestellt, so zum Beispiel zur Wiederbesiedlung Gruorns, für den Bau einer Formel 1-Rennstrecke, den Bau eines Regionalflughafens und sogar für die Nutzung als Standort für ein Kernkraftwerk, ohne die geologischen und hydrogeologischen Gegebenheiten der Alb zu berücksichtigen.

3 Impressionen der Exkursion



Altes Lager (Foto: A. Tyroller)



Exkursions-Standort Wacholderheide (Foto: A. Tyroller)



Silberdistel (Foto: L. Nittel)



Ausrangiertes Militärfahrzeug als Hartziel (Foto: L. Nittel)



Feuchtbiotop infolge von Panzerdurchfahrung (Foto: A. Tyroller)

4 Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppen sollten für die Teilnehmer die Gelegenheit bieten, ihre Wünsche und Erwartungen an das weitere Verfahren der Konversion sowie an die Folgenutzung des Gebiets des heutigen Truppenübungsplatzes zu äußern. Alle drei Arbeitsgruppen behandelten demnach also nicht unterschiedliche Fragestellungen, sondern erörterten nach einer Vorstellungsrunde und der Äußerung von Interessen und Vorstellungen die Möglichkeiten einer Nutzung des Gebietes, um Interessensüberschneidungen und Interessenskonflikte herauszuarbeiten.

4.1 Arbeitsgruppe 1

Teilnehmer:

Helmut Attinger (NABU Münsingen), Gerhard Brändle (Maschinenring Alb-Neckar-Fils), Konrad Class (Schwäbischer Albverein OG Feldstetten), Rainer Deschle (Büro für Landschaftsökologie), Theo Dittmar (Büro für angewandte Ökologie), Dieter Dobler (LNV AK Reutlingen), Christian Fischer (LV für Höhlen – Karstforschung Ba-Wü e.V.), Dieter Gerlitz (Schwäbischer Albverein OG Feldstetten), Hans Heiss (Schwäbischer Albverein / Deutscher Alpenverein / LNV-AK Reutlingen), Matthias Hendrichs (Uni Tübingen), Hildburg Jaeschke (BNAN)

Moderation: Alexandra Tyroller (Akademie für Technikfolgenabschätzung)

Tagungsassistenz: Sabine Martens (Akademie für Technikfolgenabschätzung)

Vorstellungsrunde: Wünsche und Interessen

Zu Beginn wurden die Teilnehmer gebeten, ihre persönlichen Wünsche und Interessen hinsichtlich der künftigen Entwicklung des Areals „Truppenübungsplatz Münsingen“ zu formulieren. Spätestens hier zeigte sich, dass die Gruppe bzgl. der Interessenslage weitgehend homogen besetzt war: Außer einem Landwirt bestand die Runde ausschließlich aus Vertretern von Naturschutzverbänden, des Schwäbischen Albvereins sowie Vertretern aus Umweltplanung und Naturwissenschaft.

Die wichtigsten Nennungen in der Einführungsrunde waren:

- das Gebiet in seiner Gesamtheit unzerschnitten erhalten
- Totalreservat etablieren
- Kernzone als Naturschutzgebiet ausweisen, für den Randbereich vielfältige Nutzung anstreben

- das Gebiet für die Forschung erhalten (geologisch/botanisch/zoologisch); Kooperation mit Universitäten (z.B. im Rahmen von Kartierungen)
- die vorhandenen Gebäude einer sinnvollen Nutzung zuführen
- die landwirtschaftliche Nutzung zumindest im bisherigen Umfang weiterführen

Durch die Zusammensetzung der Gruppe verlagerte sich der Schwerpunkt der Diskussion rasch in Richtung Naturschutz. Die Einbeziehung anderweitiger Interessenslagen (z.B. wirtschaftlicher Überlegungen, Stichwort „sanfter Tourismus“, oder Überlegungen zur besseren verkehrlichen Anbindung der Randgemeinden) wurde zwar versucht, von den Teilnehmern aber zurückgewiesen, da sie sich nicht dazu „berufen“ fühlten, fremde Anwaltschaften zu übernehmen bzw. in der Runde nicht vertretene Nutzungsansprüche und -ideen in ihren Konzeptionen zu berücksichtigen.

Nutzungskonzepte

a) Flächen

Die Gruppe war sich darin einig, dass das Landschaftsbild des Truppenübungsplatzes ohne landwirtschaftliche Nutzung nicht in seiner derzeitigen Form erhalten werden kann. Das betrifft vor allem die Schafbeweidung, die nach Meinung der Teilnehmer nach dem Abzug der Truppe unbedingt aufrecht erhalten, eventuell sogar ausgebaut werden muss. Einstimmig plädierten sie auch für eine Einbeziehung der Landwirte aus der Umgebung in weitergehende landschaftspflegerische Maßnahmen, die nach dem Abzug des Landschaftspflegetrupps des Militärs in jedem Fall nötig werden.

Keinen Widerstand gab es gegenüber anderweitigen landwirtschaftlichen Nutzungsformen auf dem Gelände, sofern dies lediglich die Fortführung bereits bestehender Pachtverträge betrifft. Mit seinem Vorschlag, Schaf- in Großviehweiden (v.a. für Rinder) umzuwandeln und die landwirtschaftlichen Nutzflächen weiter auszudehnen stieß der anwesende Landwirt jedoch auf Ablehnung. Als Begründung wurde aus Naturschutzsicht vor allem angeführt, dass Rinderweiden oder auch Pferdekoppeln eine Überdüngung mit sich brächten, die die zu erhaltenden Magerrasenflächen unweigerlich in Fettweiden verwandeln würden. Keine Zustimmung fand daher auch der Vorschlag zur Haltung von Wisenten, da diese die Versumpfung des Geländes begünstigen würden. Konsens war, dass ein landwirtschaftliches Nutzungskonzept für die gesamte Fläche erstellt werden muss, auch für die bis dato ungenutzten Flächen, die zum Teil gemulcht wurden.

b) Gebäudebestand

Während der Exkursion hatte Herr Oberstleutnant Dieter Kargl, Kommandeur des Truppenübungsplatzes, auf die Notwendigkeit für eine möglichst schnelle Folgenutzung des Gebäudebestandes hingewiesen, insbesondere des sogenannten „Alten Lagers“, das in den vergangenen Jahren mit großem finanziellen Aufwand seitens

der Bundeswehr renoviert worden ist. In der Arbeitsgruppe wurden daher Ideen für eine mögliche künftige Nutzung des „Alten Lagers“ sowie des Remonte-Gebäudes gesammelt, mit folgendem Ergebnis:

Altes Lager:

- Schafstall
- Pferdezucht/Reitstall
- Gerätelager (Pflegestützpunkt)
- Jugendherberge
- Tagungshaus
- Forschungsstation zur Erhaltung gefährdeter Nutzierrassen
- Ausbildungsstätte für die Schafzucht
- Ausstellungsräume

Remonte-Gebäude:

- Landwirtschaftlicher Gemeinschaftsschuppen

Strategieentwicklung

Als primäres Ziel nannten alle Anwesenden mit Ausnahme des landwirtschaftlichen Vertreters („Attraktive Gestaltung für sanften Tourismus“), das Gebiet des Truppenübungsplatzes in seiner ökologischen/landschaftlichen Vielfalt und Besonderheit zu erhalten, und zwar möglichst unzerschnitten.

Die Gruppe überlegte in der verbleibenden Zeit gemeinsam, welche Schritte nötig sind oder unternommen werden könnten, um dieses Ziel letztlich zu erreichen:

- Sicherstellung der Flächen, z.B. durch Meldung als „Natura-2000-Gebiet“ nach Brüssel
- Etablierung des Gebiets als Kernzone einer Biosphärenregion
- Umfassende Bestandsaufnahme auf dem Gelände (Flora/Fauna/Nutzung /...) sowie Sammlung bereits vorhandener Daten
- Einrichtung eines Fonds zur Finanzierung, evtl. auch Sponsoren aus der Wirtschaft suchen (z.B. Daimler-Chrysler), Einrichtung einer Stiftung unter Beteiligung von Bund/Land/Wirtschaftsunternehmen usw.
- Klärung der Haftungsfrage bzgl. der Altlasten (Munition)
- Einrichtung eines „Runden Tisches“ zur Konsensbildung bei den Anrainern
- Sensibilisierung der Bevölkerung; Wertschätzung (auch überregional) für das Gebiet wecken – dazu z.B. auf gefährdete/vom Aussterben bedrohte Arten aufmerksam machen, die auf dem Truppenübungsplatz leben; möglich wäre dies z.B. über die Presse oder durch fachkundliche Führungen (Geologie/Botanik/...), evtl. könnte auf diesem Weg auch Geld z.B. für Pflegemaßnahmen erwirtschaftet werden

- Naturschutzbelange bei Überlegungen zur künftigen Nutzung des Geländes in den Vordergrund stellen, aber auf keinen Fall nach dem Prinzip „Käseglocke“ vorgehen – andernfalls kann keine Akzeptanz oder Unterstützung aus der Bevölkerung erwartet werden
- gezielte Pressearbeit betreiben, um das Anliegen und die Forderungen der Naturschützer publik zu machen
- Nutzungs- und Pflegeplan entwickeln nach dem PLENUM-Motto „Schutz durch Nutzung“; Vertragsnaturschutz unter Einbeziehung der Landwirte anstreben
- Regulierung des Wildbestandes (v.a. Schwarzwild) sicherstellen, möglichst durch ökologisches Jagdkonzept
- Forstwirtschaft: Ausweisung von Bannwald
- Naturschutzzentrum mit ständiger Ausstellung einrichten, z.B. im „Alten Lager“
- Konzept zur Besucherlenkung/Wegeführung ausarbeiten
- Pflege von Gruorn weiterführen, jedoch keine Wiederbesiedlung anstreben

4.2 Arbeitsgruppe 2

Teilnehmer:

Rolf Keller (Kreisjägersvereinigung Münsingen), Werner Kemmler (Schwäbische Zeitung), Frank Lamprecht (PLENUM), Regine Leicht (Region Aktiv), Andreas Linsmeier (Naturfreunde Württemberg), Dr. Andreas Megerle (Netzwerk Erdgeschichte), Rudi Nerlich (OAR Landratsamt Alb-Donau-Kreis), Karl Ogger (Bürgermeister Heroldstatt), Wilhelm Stotz (Beiratsmitglied des Schafzuchtverbands RT)

Moderation: Iris Lehmann (Akademie für Technikfolgenabschätzung)

Tagungsassistenz: Kerstin Pauls (Akademie für Technikfolgenabschätzung und Netzwerk Erdgeschichte), Walburg Speidel (Netzwerk Erdgeschichte)

Vorstellungsrunde und Abfrage der Erwartungen

Was ist wichtig, was ist besonders am Truppenübungsplatz Münsingen? – Visionen, Ideen, Hoffnungen (s. S. 31 und 32)

Ziele und Wünsche

Was soll erhalten bleiben? Auf was ist bei der weiteren Entwicklung zu achten? – möglichst konkret (s. S. 33 u. 34)

daraus abgeleitet neun „Kategorien“ (jeweils mit Anzahl der Nennungen)

- Sanfter Tourismus – 6 Nennungen
- Schafhaltung/Landwirtschaft – 5

- Arbeitsplätze/Wirtschaft – 5
- Naturschutz – 5
- Pädagogik, Kompetenz, Bewusstsein – 5
- Kulturlandschaft – 3
- Kommunalentwicklung – 3
- Militärisches Denkmal – 2
- Wissenschaft – 1

Viele der Ziele hängen miteinander zusammen. Zum Beispiel dient Schafhaltung dem Erhalt der Kulturlandschaft, dem Naturschutz, sichert Arbeitsplätze, wichtig für Pädagogik und kann – erweitert als Zentrum für Schafhaltung – auch für wissenschaftliche Zwecke genutzt werden.

Welche Maßnahmen sollen zur Zielerreichung verwirklicht werden?

Maßnahmen: ⇒ zur Verwirklichung folgender Ziele:

a.) Straßenbau ⇒ Wirtschaft; Kommunalentwicklung

In der Diskussion stellte sich schnell heraus, dass „Straßenbau“ nicht pauschal behandelt werden kann, es wurden verschiedene Bereiche (Süd (B) und im Nord-Westen zwei Trassen (Panzerstraße (A1) und die direkte Trasse zwischen Zainingen und Trailfingen (A2)) unterschieden.

Der ehemalige Bürgermeister aus Münsingen, Rolf Keller, zeigte, unterstützt von Wilhelm Stotz, langjähriger Schafhalter und Weidepächter auf dem Gelände, die Trassenverläufe und berichtete über die örtlichen Bedingungen, Steigungen und Naturausrüstung.

Bewertung:

Grundsätzlich sollte zunächst der **tatsächliche Bedarf** geprüft und erst dann weiter geplant werden.

Gegen die **Trasse B** spricht (beim aktuellen Stand der Information) nichts – die Straße unterstützt die Wirtschaft vor Ort (macht die A8 besser erreichbar) und zieht sich durch bereits belastetes Gebiet. Allerdings soll bei der Nutzung dieses Teils der Panzerstraße auf weitere Umgehungsstraßen verzichtet werden.

Trasse A1 besteht zwar bereits, zieht sich aber durch ökologisch wertvolles Gebiet, **Trasse A2** zerschneidet das Gebiet – beide Trassen sind problematisch und müssten, ebenso wie weitere Trassenvarianten, weiter untersucht werden.

Alternative:

Es sollte geprüft werden, inwieweit der Mobilitätsbedarf durch einen Radweg und ÖPNV abgedeckt werden kann. Denkbar wären Shuttle-Busse, die in regelmäßigen Abständen das Gebiet durchfahren.

Falls der Bedarf dafür als sehr gering eingeschätzt wird, bleibt zu Fragen, wie groß der eigentliche Bedarf überhaupt ist.

b) Ausdehnung der Schaf-und Ziegenhaltung ⇒ nützt fast allen ZielenBewertung:

- Das richtige Maß muss gefunden werden, um Überweidung zu vermeiden. Sonst gibt es keine Probleme.
- Die Vermarktung der Produkte muss organisiert werden, um einen Preisverfall zu vermeiden.

Wilhelm Stotz warnt vor Ausdehnung der Ziegenhaltung, um Ärger mit den Jägern zu vermeiden – Ziegen knabbern Bäume und Sträucher an. Ziegen tragen aber zur Strukturdiversität durch ihren Fraß bei.

Wichtig ist es, möglichst bald Planungssicherheit für die Schäfer zu bekommen, damit erforderliche Investitionen nicht verschoben werden und der Schäferei nicht insgesamt geschadet wird.

c) Erhaltung der Landwirtschaft ⇒ Wirtschaft/Arbeitsplätze, Kulturlandschaft

Karl Ogger, Bürgermeister von Heroldstatt, betont, dass es lediglich um die Erhaltung der bestehenden Landwirtschaft, um Arrondierung geht. Die betroffenen Bereiche befinden sich nord-östlich und östlich am Gebietsrand.

Bewertung:

Insbesondere wenn die landwirtschaftliche Fläche verwendet wird, um Kreisläufe zu ermöglichen (regionale Futtererzeugung für die Schafhaltung), werden keine Probleme befürchtet.

Die Wasserqualität scheint in den betroffenen Gebieten nicht gefährdet zu sein.

d) Umnutzung des „Alten Lagers“ ⇒ Sanfter Tourismus, Wirtschaft/Arbeitsplätze, militär. Denkmal; u.U. Wissenschaft, u.U. Schafhaltung, Pädagogik/Kompetenz

für die Umnutzung des Lagers gab es mehrere alternative Vorschläge:

- Übernachtungsmöglichkeit von Touristen:
 - Nutzung als Jugendherberge,
 - evtl. ergänzt durch Campingplatz,

- Ferienhäuser aus einzelnen Gebäuden.
- zur Attraktionssteigerung: naturnahe „Spielsituation“ im Randbereich des Truppenübungsplatzes (nicht zu verwechseln mit einem Freizeitpark („Sanfter Tourismus“ muss definiert werden))

Außerdem, bzw. zusätzlich:

- Regionales Handwerk integrieren – insbesondere regionale Holznutzung. In einer „Lehrschreinerei“ könnten Kurse angeboten werden, um aus „Tagestouristen“ Übernachtungsgäste zu machen
- Metzgerei (insbesondere für regionale Produkte aus Schaffleisch (Stichwort „Albdöner“) – wenn die Schafhaltung ausgedehnt wird, muss auch die Vermarktung der Produkte intensiviert werden.
- Wissenschaftliche Nutzung
- Sitz für Tourismusmanagement

Die Anlage ist nach Meinung der Teilnehmer so groß, dass vieles parallel möglich ist.

Bewertung:

- Förderung der regionalen Identität, „Geschichte“ des Platzes bleibt ein Stück weit erhalten, Naturerlebnis für Touristen und Einheimische.
- Auf der anderen Seite drohen bei großen Touristenströmen „Vermüllung“ der Landschaft und Störung der Natur (Stichwort: Heidelerche)

Diese Probleme wären eventuell zu bewältigen durch:

- Besucherlenkung,
- touristenfreie Zonen,
- Flächenmanagement – weniger durch Verbote, sondern durch geschickte Besucherlenkung, attraktiv machen bestimmter Bereiche und verkehrliche Restriktionen (autofreie Zone!),
- Problemreduktion durch Einzelmaßnahmen möglich (Hundetoilette)

Andiskutiert wurde folgender Aspekt: Ist mehr Naturerlebnis möglich, wenn die Besucher „nicht“ gelenkt werden, oder ist es möglich, die Lenkung so gut zu tarnen, dass Besucher sie nicht merken?

e) Naturschutz durch offiziellen Schutzstatus ⇒ Naturschutz; Wissenschaft

(beantragen und klären)

Bewertung:

Gelände ist einmalig und sollte geschützt werden – aber was kann man tun, bis der Schutz greift?

f) Gemarkung rückführen ⇒ Kommunalentwicklung**Bewertung:**

Rückführung wird bei bislang gemeindefreien Kommunen das Zugehörigkeitsgefühl stärken (z.B. Breithülen)

g) Gesamtorganisation klären ⇒ Kommunalentwicklung, Naturschutz

Das Gebiet sollte gemeinsam beplant werden (Gesamtplanung möglich): durch Eigentümergesellschaft (gGmbH), Zweckverband, Stiftung, evtl. Teile als gemeindefreies Relikt erhalten (Garant für Gesamtplanung)

Bewertung:

Gesamtplanung wäre wünschenswert, aber Bund als Planer kritisch wegen möglicher Begehrlichkeiten in Zeiten von Geldknappheit.

Zur Planung selbst

Der gesamte Prozess der Planung soll unter ganzheitlichen Gesichtspunkten betrachtet werden und demokratisch, unter Einbeziehung aller Betroffenen, insbesondere auch der Bevölkerung, ablaufen.

Entwicklung
auch von
 Beschäftigungsmöglich-
 keiten als Kompen-
 sation für die
 verlorenen Arbeits-
 plätze

Zusammen-
 hängendes Großbiotop,
 frei von Stufen einflüssen,
 Extensive Landwirtschaft
 & hoher Tourismus

Gesamtheit belangen
 - Gesamtkonzept
 Besiedelung / Zer-
 siedelung
 Verträgliche Alter-
 nativnutzung

LANDSCHAFT
 HEIMAT
 NATUR
 ERLEBEN

Stille
 Dynamik
 Gemeinsame
 Ganzheitlichkeit

- Artzarten
 Bindung
 - Ganzheitlicher
 Konzept
 - gGmbH oder
 Stiftung
 o. Zweckverband

Erhaltung
des Komplexes
innerhalb der Panzer-
ringstraße ohne
wesentliche mensch-
liche Eingriffe

Landschaft
wie vor 100 Jahren

Naturerlebnis Schw. F116

Artenreichtum

Einmalige
Chance

• nachhaltige
Nutzung für die
Region

• Bewahrung der
natürlichen
Besonderheiten

Schafbeweidung

Sanfter, gelenkter
Tourismus z.B.
Gebäude als Ausgangspunkt
f. Besichtigungen (Jugend),
Seminare ...
Darstellung traditioneller
Landschaft & Nutzungen
und deren wirtschaftl.
Bedeutung

BIOSPHÄREN
- RESERVAT
KERNZONE
FÜR REST
NUTZUNGS
KONZERTE
- SCHAFWEIDE
- WANDE
WEGE

Akzeptanz
eines
hochwertigen
Schutzes

Erhalt
der
Schafbeweidung

- Straßen
benutzen
- Flächen unbe-
tastet f. d.
Landwirtschaft
- Waldbewirtschaftung
- Gemeindegrenzen -
Planungsarbeit

Hauptattraktion
der Sanften Tourismus-
region Mittl. Schw. Alb
-
Zentrum für
Umwelterziehung/
bildung

Mut zum
Be(Cos-)lassen
mobiler Erlebnis
park
Erlebnissführungen
Landschaft
erlebbar machen

Kernzone
eines Biosphärenparks
Mittl. Schw. Alb
-
Mittelpunkt des wirttl.
Schafhaltung

Möglichst
großflächiger Erhalt
der län- lichtarmen
und zerschneidungsarmen
Freifläche



4.3 Arbeitsgruppe 3

Teilnehmer:

Dieter Kargl (OSTL Bundeswehr), Barbara Lupp (BUND RV Neckar-Alb), Waltraud Pustal (Landschaftsökologie & Planung), Petra Riemann (Stiftung Naturlandschaften Brandenburg), Jürgen Roitzsch (NABU-Münsingen), Dr. Markus Rösler (NABU LV Saarland), Martin Schlünder (Regionen Aktiv), Dr. Peter Seiffert (RV Neckar-Alb), Luis Sikora, Brigitte Spiegler-Lang (Dipl. Geologin), Christoph Stefan (Kdt. TÜP Heuberg), Bärbel Stotz, (Schafhalterin & Weidepächterin auf dem TrÜpl), Dr. Jur. Ekkehard Student (Gruppe für ökologische Gutachten), Anneliese Tress (NABU), Fritz Walz (Schwäbischer Albverein-Ermsgau), Manfred Waßner (Stadt Münsingen), Edith Willmann (BUND KV Reutlingen), Ulrich Ziegler (Schwäbischer Albverein e.V.)

Moderation: Christina Benighaus (Akademie für Technikfolgenabschätzung),

Tagungsassistenz: Jana Kleinschmager, BUND RV Neckar-Alb

Die Teilnehmer wurden im Rahmen der Vorstellungsrunde gebeten, ihre Erwartungen und Wünsche, die sie an das Treffen der Arbeitsgruppe haben, zu benennen. In ihren Vorstellungen für das Treffen erwarteten sie Diskussionen über die Ansprüche, die an den Platz bestehen, die Interessen in der Region, über die Puzzlesteine zur Entwicklung des Platzes und ein Stimmungsbild, welche Ideen für den Truppenübungsplatz in der Region vorliegen.

Die Nennung **übergeordneter Ziele** aus Sicht des Teilnehmerkreises reichten von der Aufstellung eines Leitbilds vor der Entwicklung von Maßnahmen, über Visionen für das Gebiet, die Sammlung von übergeordneten Zielen und kreativen Lösungen bis hin zu realisierbaren Konzeptionen. Die einheitliche Entwicklung des Gebietes wurde gefordert, aber auch Motivationen für Visionen zu geben. Außerdem kam die Frage auf nach der Möglichkeit, Natur zu erfahren, und wie man Erlebnispädagogik einbringen kann.

Einige Teilnehmer sahen in der Tagungsteilnahme die Möglichkeit, **Engagement** für die Region zeigen, an denen ihr Herz hängt, um das **Bewusstsein** für die Sorge des Gebietes zu schaffen.

Dafür sollten **Informationen gesammelt und Begrifflichkeiten geklärt werden**

- Welche Ansprüche sind übertragbar von anderen Regionen?
- Was kann von anderen Fällen übertragen werden?
- Informationen erhalten/geben, Begriffe klären

- Begriff sanfter Tourismus klären

und **nächste Arbeitsschritte** festgelegt werden

- Wie gehe ich vor? Verfahren?
- Wer könnte Planungshoheit erhalten?
- Finanzierung
- Was/Wie Ergebnisse öffentlich ermitteln?
- Dauerhafte Arbeitsgruppe einrichten und wo einrichten?

Ziele und Visionen für den Truppenübungsplatz Münsingen

Nach kurzer Diskussion über das weitere Vorgehen und weiteren Vorschlägen der Moderatorin Christina Benighaus einigte sich die Arbeitsgruppe, zuerst ein Brainstorming ihrer persönlichen Wünsche und Interessen hinsichtlich der künftigen Entwicklung des Areals „Truppenübungsplatz Münsingen“ zu formulieren. Die Arbeitsfrage lautete:

A.) Welche übergeordneten Ziele / Visionen haben Sie für den Truppenübungsplatz?

Übergeordnete Ziele:

- Erhalt des Kerngebiets des Truppenübungsplatzes ohne Zerschneidung
- Keine Besiedlung im Kernbereich, nur im Randbereich
- Unzerschnittenheit im Kern: keine Hochspannung, kein Individualverkehr, keine Siedlung
- Das Gebiet soll in einem Teil grundsätzlich zusammenbleiben
- Jetztzustand weitestgehend erhalten
- Erhalt der wertvollen Natur- und Kulturlandschaft
- Artenvielfalt erhalten
- Wildnis für Teile des Gebiets (Wälder) erhalten
- Stille als Wert für Erholung und Tourismus
- Stille Orte bewahren

Landwirtschaftliche Nutzung:

- Beibehaltung bisheriger Nutzungen (Ausbau der Schäferei)
- Nutzung Wald-Landwirtschaft in den Randgebieten, Schäferei
- Nutzung Weideland, Forstwirtschaft, im Randbereich Landwirtschaft
- Wanderschäferei fördern
- Historisches Landschaftsbild erhalten

- Historischen Kulturlandschaft durch Schäferei erhalten
- Beweidungszentrum
- Internationales Schäfereizentrum – EU-Projekt Transhumans, Wanderschäferei
- Landwirtschaft: keine Umnutzung, Beibehaltung Schafhaltung
- Modellprojekt Megaherbivore
- Nutzung der Weideflächen: Schafe, Rinder, Pferde
- Extensive Land- und Forstwirtschaft, regionale Vermarktung der „Gutsbezirk-Produkte“ mit Hilfe von Region Aktiv, PLENUM, BfN u.a. Mitteln fördern

Forstwirtschaft:

- Kulturlandschaft mit seinen Nutzern erhalten
- bestimmte Gebiete in ihrem Zustand belassen – extensive Forstwirtschaft
- Keine Nutzung der Waldflächen, keine Forstwirtschaft erlauben

Verkehr:

- Verkehrskonzept ohne Querstraße durch den Platz
- Straßennetz im Platz, kein Ausbau – vorhandenes Wegenetz nur für PKW – landwirtschaftlicher Verkehr
- Die Verbindungsstraße im westlichen Teil und die Ringstraße müssen für die öffentliche Verkehrserschließung im notwendigen Umfang zur Verfügung stehen
- Anbindung ÖPNV, Schiene / Bus
- Verbindung Münsingen-Römerstein **nur** durch **ÖPNV**
- Straße zur Autobahn
- Verkehr-Anbindung Münsingen-Römerstein-(Feldstetten)
- Keine Straße quer durch den Platz
- Nutzung der Panzerringstraße

Umweltbildung/Freizeit:

- Stille und Dunkelheit als Kostbarkeit vermarkten
- Naturerleben für Kinder, Jugend, Schüler ohne Lärm, Stadt
- Möglichkeiten für Naturerleben: Platz für „Leben in der Natur“ für kurze Zeit
- Erlebarmachung in Randbereichen, gesteuert
- Sportleistungszentrum
- Sportzentrum: MTB, Joggen, Reiten, Biathlon
- Naturlehrpfad bei Tag und Nacht
- Freizeit ohne Auto – Fahrrad, Reiten, Laufen
- Wanderregion Münsinger Hardt – Autos bleiben draußen
- Möglichkeiten für Gruppen, in der Natur zu arbeiten (begrenzte Zeit), vergleiche Bergwaldprojekt
- Tourismus – Gruppen mit Führer
- Führungen Kulturlandschaft

- Wanderwege, Loipen
- Konzepte fürs Wiederhörenlernen, -riechenlernen, -sehenlernen
- Safaripark mit heimischem Wild, Wildarten der Urzeit
- Keine Sperrgebiete: Besucherlenkung mittels Beräumung
- Truppenübungsplatz: zugänglich für Wanderer, Radfahrer; Gebot, auf den ausgewiesenen Wegen zu bleiben

Schutz und Entwicklung:

- Truppenübungsplatz ⇒ Teil des Biosphärenreservats „Mittlere Schwäbische Alb“ und besonders schützenswerte Bereiche = NSG-Gebiete
- Bestandteil einer UNESCO-Biosphärenregion Mittlere Schwäbische Alb
- Von der UNESCO anerkanntes Biosphärenreservat
- Zonierung Nutzung **und** Tabuzonen
- Zonierung in:
 1. Entwicklung/ Nutzung, offen, Entwicklungszone
 2. Schutz/ Landschaftspflege, Wege, Pflegezone
 3. Wildnis, gesperrt, Kernzone
- Geschützte Bereiche eventuell als Schutzgebiete (Sperrgebiete)
- Betretung nur auf Wegen, ansonsten bei Betretung nur auf eigene Verantwortung (mit Unterschrift)

Forschung:

- Forschung, Dokumentation über das Gebiet

Sonstige Nutzung:

- Versuchsstrecke für LKW und Auto
- Windkraftanlage

B.) Welche Visionen und Ziele bestehen für die Gestaltung des Altes Lagers

- Altes Lager: Zentrum für
 - Arbeitsplätze durch Naturschutz, Umweltbildung/Albguide
 - Schäferei / Vermarktung
 - Forschung / Wissenschaft
 - Freizeit / Erholung / Tourismus; (Kunst-)Handwerk
- Jugendherberge
- Günstige Wohnmöglichkeit für Gruppen für begrenzte Zeit
- Freizeitzentrum mit Übernachtung
- Studienzentrum
- Einsatz regenerativer Energien (Gebäude)
- Dokumentationszentrum „Kalter Krieg“

- Schäfereizentrum
- Altes Lager und Flächen außerhalb der Panzerringstrasse für wirtschaftliche und touristische Nutzung
- Nutzung durch Bund/ Land als Fachhochschule oder Universität
- Tagungszentrum
- Vorsichtige touristische Erschließung mit Ausgangspunkt Altes Lager
- Universität, Forst, Natur usw.
- Wanderhotel und Naturzentrum, Zentrale der „Gutsbezirksranger“, ÖPNV-Anbindung
- Bildungszentrum
- Museumsstadt
- Umfassendes Konzept für Besucher: Natur erleben, Pferdetrecking, Wildnis-camp, internationale Jugendbegegnung
- Tourismuszentrum
- ALB-Werkstatt

Eigentum/Trägerschaft:

- Eigentümer sollte das Land Baden-Württemberg oder eine Stiftung werden
- Bund bleibt Eigentümer ⇒ Kooperation, Co-Finanzierung
- Verteilung der Flächen an die umliegenden Gemeinden
- Stiftung, Mitglieder: Land, Landkreis, Verbände
- Stiftung: Haupteigner Land

C.) Welches Leitbild kann daraus entwickelt werden?

Anschließend entwickelte die Gruppe ein Leitbild, das bei den meisten Gruppenmitgliedern Zustimmung erhielt. Die Gruppe war sich jedoch einig, dass dieses Leitbild nur ein Leitbild der Gruppe oder in Abstimmung mit den anderen Arbeitsgruppen der Tagung sein kann. Die Arbeitsgruppe betonte, dass wesentliche Teile der Bevölkerung und regionalen Akteure der Region nicht am Tisch vertreten waren und die Einbeziehung dieser Parteien für die Erarbeitung einer konsensualen Lösung unbedingt notwendig und wünschenswert sei. Auch hob die Gruppe nochmals die Bedeutung eines Gesamtkonzeptes und die Klärung der Frage der „Trägerschaft“ des Truppenübungsplatzes hervor.

Der überregionale, teilweise internationale Wert des Gebietes liegt:

- in seiner Unzerschnittenheit insbesondere der Panzerringstraße
- in seiner großen biologischen Vielfalt
- in seiner Bedeutung für die Schäferei.

Diese Werte sollten so weit wie möglich erhalten und entsprechend entwickelt werden.

Für eine weitere, möglichst naturverträgliche Entwicklung des Gebietes gilt es, die organisatorischen, rechtlichen und finanziellen Fragen zu klären.

Das Gebiet besitzt besondere Potenziale für:

- Umweltbildung, Natur und Stille erleben
- Erholung, Sport, Freizeit und Tourismus
- Schäferei und Vermarktung deren Produkte
- Naturverträgliche Forstwirtschaftung und Wildnisgebiete

Diese Potenziale haben vor allem durch die damit verbundenen Arbeitsplätze eine große Bedeutung. Als Zentrum für wirtschaftlich ausgerichtete Entwicklungen bietet sich das Alte Lager an. Die Bevölkerung der umgrenzenden Gemeinden ist in die weiteren Planungsprozesse einzubinden.

Entscheidend ist ein Gesamtkonzept für das gesamte Gebiet bevor einzelne, insbesondere irreversible Maßnahmen ergriffen werden.

Weiteres Vorgehen

Im Anschluss an die Leitbildentwicklung diskutierte die Gruppe das weitere Vorgehen. Es stellte sich heraus, dass die Fragen „Wer könnte die Planungshoheit erhalten?“, „Finanzierung“ und „Trägerschaft“ an diesem Tage nicht zu klären sind. Die Teilnehmer regten an, dauerhaft eine Arbeitsgruppe zu bilden, um an den Ergebnissen der Tagung weiter zu arbeiten. Auch sollte überlegt werden, ob eine Einrichtung eines Arbeitskreises beim Landkreis Reutlingen in Kooperation mit dem Alb-Donau-Kreis sinnvoll sei.

Barbara Lupp legte dazu am Ende der Tagung eine Liste aus, an der sich die Teilnehmer für eine weitere Mitarbeit in einer Arbeitsgruppe eintragen konnten.

5 Zusammenfassung und Fazit

Die Tagung „Die Truppe zieht ab – Was nun?“ hat die Komplexität der Aufgabenstellung hinsichtlich der Konversion des Truppenübungsplatzgeländes Münsingen nach dem Abzug der Bundeswehr im Jahre 2005 verdeutlicht.

Unterschiedlichen Ansprüchen von Kommunen, Naturschutz, Bürgern, Naturschutzverbänden und Landwirtschaft (insbesondere Schafhaltung) stehen ungeklärte Fragen wie Eigentumsverhältnisse, Planungshoheit, Grad der Munitions- und Altlastenbelastung und Finanzierungsmöglichkeiten gegenüber.

Die Referate beleuchteten verschiedene Nutzungsaspekte, sowohl historische, gegenwärtige als auch zukünftige. Mögliche Raumplanerische Funktionen des freiwerdenden Areals wurden von Dr. Dieter Gust dargestellt, nachdem Stadtarchivar Dr. Roland Deigendesch die Geschichte des Übungsplatzes erläuterte. Ein Plädoyer für die Erhaltung der Schafweidewirtschaft hielt Karl Bauer vom Landesschafzuchtverband Baden-Württemberg, da der Truppenübungsplatz für die Schäfer der Region eine wichtige Weidefläche darstellt, auf die sich ihre Existenz gründet. Informative Einblicke in die Konversion von Truppenübungsplätzen am Beispiel von Jüterbog, Brandenburg, ermöglichte Petra Riemann von der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg. Sie erläuterte Stiftungskonzept und -ziele als auch das Vorgehen bei der Konversion des ehemaligen Truppenübungsplatzes Jüterbog. Dr. Andreas Megerle vom Netzwerk Erdgeschichte stellte mögliche touristische Nutzungspotenziale des Truppenübungsplatzes vor.

Zur Einstimmung auf die Podiumsdiskussion am Abend referierten Lydia Nittel, Naturschutzbeauftragte der Bundeswehr, und Dr. Dietmar Götz vom Bundesforstamt Heuberg über die natürlichen und landschaftlichen Besonderheiten des Truppenübungsplatzes.

Bei der Podiumsdiskussion mit Vertretern aus Kommunen, Naturschutz, Planung und Wirtschaft bestand Konsens darüber, dass einerseits die Fläche als möglichst zusammenhängendes Areal geschützt werden muss und dass andererseits den Menschen der Zutritt gewährleistet werden soll, so dass die Barrierefunktion des Platzes aufgehoben wird. Kontrovers wurde der Ausbau von bereits vorhandenen Straßen diskutiert. In diesem Zusammenhang bestanden offensichtlich unterschiedliche Auffassungen von „Unzerschnittenheit“ des Geländes. Dabei wurde einerseits die Unzerschnittenheit des Truppenübungsplatzes angezweifelt, da sich bereits Straßen und Wege auf dem Platz befinden. Andererseits wurde angemerkt, dass das bloße Vorhandensein von Schotterstraßen und betonierten Straßen trotz mehrere 100 km Länge wenig Schaden anrichtet, solange das Verkehrsaufkommen so gering bleibt wie es

bei der derzeitigen Nutzung der Fall ist. Der Ausbau der vorhandenen Schotterstraßen würde eine zunehmende Versiegelung bedeuten und eine öffentliche Nutzung der Straße zu starker Verlärmung in diesem sensiblen Gebiet führen. Ein erhöhtes Konfliktpotenzial birgt die Nutzung der Panzerringstraße im Zuge der Umgehungsstraße für Auingen und der bestehenden Verbindungsstraße Münsingen-Römerstein in sich. Diese Option, die vor allem von den Kommunen Münsingen und Römerstein und den Gewerbetreibenden favorisiert wird, um die durch den Truppenabzug abfließende Wirtschaftskraft zu kompensieren, ruft die Naturschützer auf den Plan, die das Gelände möglichst unzerschnitten erhalten wollen. Flächenansprüche für Siedlung und Gewerbe wurde von keiner Gemeinde erhoben.

Über die einmalige Naturausstattung des Geländes waren sich die Tagungsteilnehmer einig, ebenso darüber, dass es in möglichst großen, zusammenhängenden Flächen erhalten bleiben soll. Unabhängig, welche Interessen vertreten wurden, war allen Beteiligten klar, dass die Erhaltung der offenen Flächen nur durch die Beibehaltung der Schafbeweidung erfolgen kann. Deshalb wurde dieser Gedanke ebenfalls einstimmig unterstützt. Konsens bestand auch darüber, dass der Bevölkerung der Zugang zu weiten Teilen des Platzes ermöglicht werden muss. Hier wurde vermehrt das Stichwort „Sanfter Tourismus“ verwendet. Dieser Aspekt ist bei der möglichen Ausweisung als Schutzgebiet für Natur und Landschaft zu berücksichtigen.

Es wurde deutlich, dass hinsichtlich verschiedenster Aspekte ein Informationsdefizit herrscht, daher sind zur weiteren Diskussion und Planung die Zusagen des Bundes zur Klärung der Munitionsbelastung und der Regelung der Zuständigkeiten einzufordern. Ein wichtiger Gesichtspunkt ist die Finanzierung der zukünftigen Konzepte. Es wurden verschiedene Modelle angedacht. Denkbar wäre eine Stiftung, wie am Beispiel der „Stiftung Naturlandschaften Brandenburg“ gesehen, aber auch andere Formen wie z.B. Sponsoring könnten in Frage kommen.

Die Tagung war ein erster Schritt zur Klärung der Vorstellungen und Bedarfe auf dem Weg zu einem einheitlichen, alle Belange berücksichtigenden Nutzungskonzept. Es wurde deutlich, dass zwischen den Betroffenen und den Akteuren auch weiterhin Gesprächsbedarf besteht. Die Bürger, Vereine und Verbände, aber auch die umliegenden Gemeinden müssen stärker als bisher an den Planungen beteiligt werden, damit das Nutzungskonzept auch bei ihnen Zustimmung findet. Dabei wäre die Einrichtung einer dauerhaften, prozessbegleitenden Arbeitsgruppe wünschenswert.

Anschriften der Referenten und Tagungsveranstalter

Referenten:

Dr. Roland Deigendesch

Stadtarchiv Münsingen
Postfach 1140
72521 Münsingen

Dr. Dieter Gust

Verbandsdirektor
Regionalverband Neckar-Alb
Bahnhofstr. 1
72116 Mössingen

Petra Riemann

Stiftung Naturlandschaften
Brandenburg
Schulstr. 6
14482 Potsdam

Dr. Andreas Megerle

Netzwerk Erdgeschichte
Universität Tübingen
Hölderlinstr. 12
72074 Tübingen

Lydia Nittel

Sachbearbeiterin für Umweltschutz
der Bundeswehr
Hauptstr. 305
72525 Münsingen

Dr. Dietmar Götze

Bundesforstamt Heuberg
Zeurengasse 79
72469 Meßstetten

Tagungsveranstalter:

BUND

Regionalgeschäftsstelle Neckar-Alb
Kronenstr. 4
72070 Tübingen

Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg

Industriestr. 5
70565 Stuttgart

Netzwerk Erdgeschichte

Geographisches Institut der Universität Tübingen
Hölderlinstr. 12
72076 Tübingen

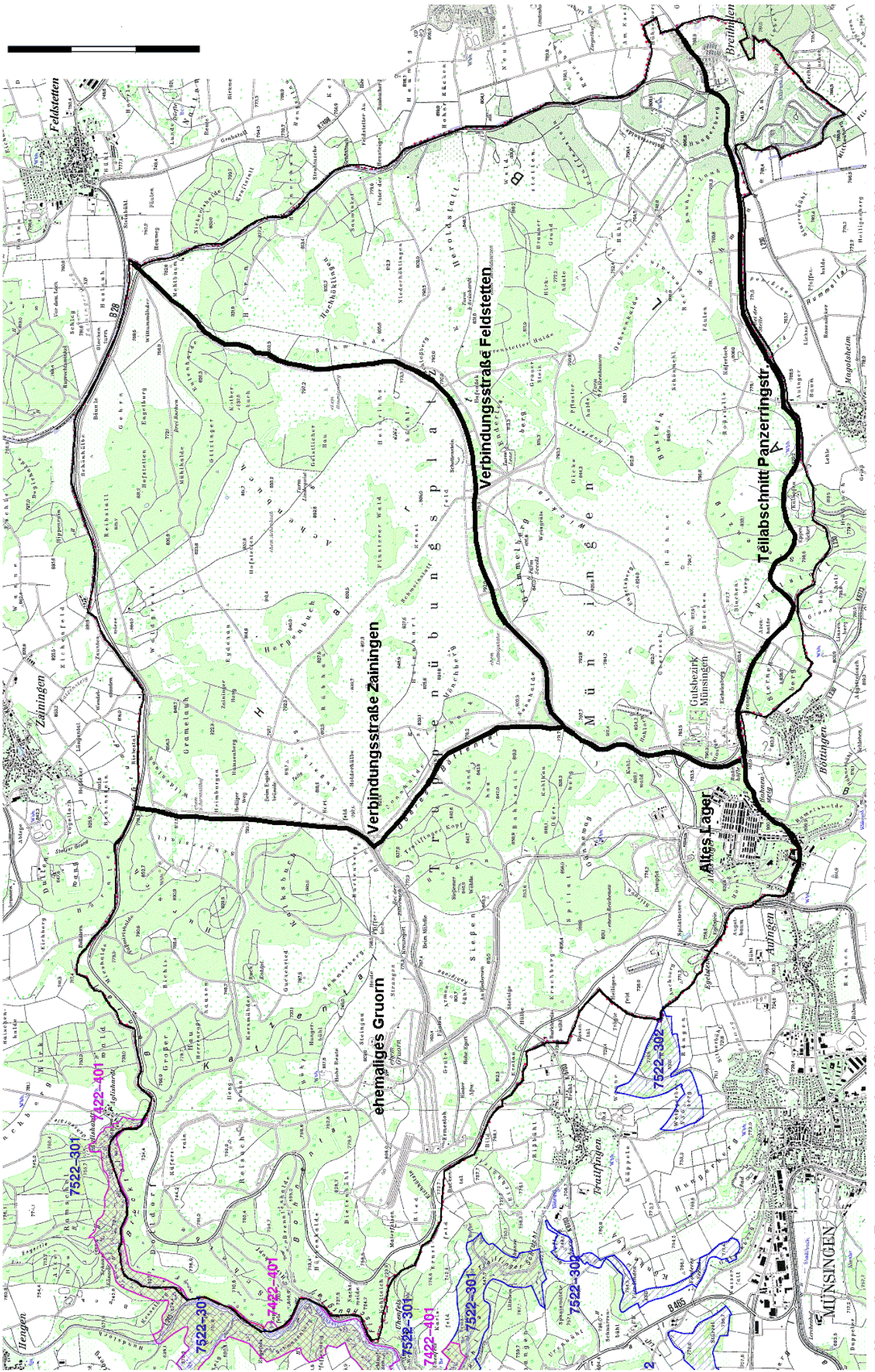
NABU Münsingen
Dorfstr. 27
72525 Münsingen/Rietheim

LNK Reutlingen
Raabestr. 47
72762 Reutlingen

BUND Kreisgruppe Reutlingen
Lederstr. 86
72764 Reutlingen

Stadt Münsingen
Bachwiesenstr. 7
72525 Münsingen

Landeszentrale für politische Bildung
Staffenbergstr. 38
70184 Stuttgart



Karte (bearb.): Truppenübungsplatz Münsingen (die eingezeichneten Verbindungsstraßen wurden während der Veranstaltung schwerpunktmäßig diskutiert)
 Kartengrundlage: Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (www.mlr.baden-wuerttemberg.de)

Veröffentlichungen der TA-Akademie zum Thema

Verkehr und Raumplanung

Brenner, J.; Hermann, M.; Nehring, M.: Möglichkeiten partizipativer Elemente in Entscheidungsfindungsprozessen - am Beispiel des Verkehrs. Zwischenbericht im Projekt Verkehrsplanung im Diskurs. Stuttgart, 1999 (Arbeitsbericht Nr. 120 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-932013-46-8. (Im Internet abrufbar)

Brenner, J.; Nehring, M.; Steierwald, M. (Hrsg.): Tourismus – ein Beitrag zur wirtschaftlichen und strukturellen Entwicklung für Baden-Württemberg? Ergebnisse des Workshops Nr. IX der Reihe Kommunikation und Verkehr. Stuttgart, 1999 (Arbeitsbericht Nr. 129 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-932013-58-1. (Im Internet abrufbar)

Brenner, J.; Steierwald, M.: Stadtverträglicher Verkehr. - Schimäre oder Leitsatz?. Stuttgart, 1998. (Arbeitsbericht Nr. 100 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-932013-23-9.

Brenner, J., Nehring, M., Steierwald, M.: Integrierte Wirtschafts- und Mobilitätskonzepte für Refugien im Rahmen nachhaltiger Entwicklung. Stuttgart August 1999. (Arbeitsbericht Nr. 130 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-932013-59-X. (Im Internet abrufbar)

Brenner, J.; Steierwald, M. (Hrsg.): Opti*Bus. Optimierungschancen für das Verkehrssystem Bus im ÖPNV. Stuttgart, 2001 (Arbeitsbericht Nr. 208 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-934629-62-8. (Im Internet abrufbar)

Brenner, J.; Schade, D.: Mobilität und Tourismus am Feldberg – Moto(u)r Feldberg. Integrierte Verkehrsentwicklung in der Feldbergregion (Projektbericht). Stuttgart, 2002. (Arbeitsbericht Nr. 205 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-934629-59-8.

Giesecke, J.; Förster, G.; Schneider, M.: Verkehrsverlagerung: Basisdaten für den Bereich Binnenschifffahrt. Stuttgart, 1994. (Arbeitsbericht Nr. 21 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-930241-22-6.

Herrmann, M.; Schade, D.; Schwarzmann, R.; Steierwald, M.; Steinecke, E.; Wienhöfer, E.: Reaktivierungen im Schienenpersonennahverkehr. Ratgeber für Entscheidungsträger und Praxis. Darmstadt, 1997 (Hestra-Verlag). ISBN 3-7771-0276-8.

*Herrmann, M.; Steierwald, M.: Leitbild Urbanität- „Leitbild vom Leben in der Stadt“. Ergebnisse des Workshops V Kommunikation und Verkehr. Stuttgart, 1996. (Arbeitsbericht Nr. 63 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-930241-71-4.

Herrmann, M.; Steierwald, M. (Hrsg.): „Mobilität und Urbanität“ - Die Stadt und ihr Verkehr. Ergebnisse des Workshops VI Kommunikation und Verkehr. Stuttgart, 1997. (Arbeitsbericht Nr. 73 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-930241-83-8.

Herrmann, M. (Hrsg.): ÖPNV: Luxus oder Sparmodell? ÖV an der Grenze der Finanzierbarkeit? Stuttgart, April 2000. (Arbeitsbericht Nr. 159 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-934629-05-9. (Im Internet abrufbar)

Hickmann, G.: Integriertes Verkehrsentwicklungskonzept Feldbergregion. Gutachten im Rahmen des Projekts „Mobilität und Tourismus am Feldberg“. Stuttgart, 2001. (Arbeitsbe-

richt Nr. 204 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-934629-58-X. (Im Internet abrufbar)

Martens, S.; Brenner, J. (Hrsg.): Bewertungsverfahren im Verkehrswesen: Rechenstift gegen Argumente? Ergebnisse der Veranstaltung Nr. XII der Workshop-Reihe im Themenbereich Verkehr und Raumstruktur. Stuttgart 2000 (Arbeitsbericht Nr. 182 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-934629-31-8.

Martens, S.; Pauls, K. (Hrsg.): Gendergerechte Verkehrsplanung. Slogan, Mode, Utopie oder praxistaugliche Planungshilfe? Ergebnisse des Workshop XIV im Themenbereich Verkehr und Raumstruktur. Stuttgart, 2001 (Arbeitsbericht Nr. 206 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-934629-60-1. (Im Internet abrufbar)

Martens, S. (Redaktion): Ergebnisse der Studie „Gendergerechte Verkehrsplanung in Baden-Württemberg“. Stuttgart, 2002 (Arbeitsbericht Nr. 220 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-934629-77-6. (Im Internet abrufbar)

Nehring, M.; Steierwald, M.: Bild und Sprache. Modellvorstellungen in den verkehrswissenschaftlichen Disziplinen. Stuttgart, 1998. (Arbeitsbericht Nr. 115 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-932013-41-7.

Nehring, M., Steierwald, M.: Verhaltensänderungen im Verkehr: "Restriktionen versus Soft-Policies. Ergebnisse der Veranstaltung Nr. X der Workshopreihe im Themenbereich Verkehr und Raumstruktur. Stuttgart, 1999 (Arbeitsbericht Nr. 147 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-932013-85-9. (Im Internet abrufbar)

Pauls, K. (Hrsg.): Barrierefreiheit im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) in der Region Stuttgart. Ergebnisse eines Runden Tisches mit Betroffenen zum Problembereich Fahrzeugzugang bei S-Bahnen. Stuttgart, 2001 (Arbeitsbericht Nr. 190 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-934629-42-3. (Im Internet abrufbar)

*Schade, D.; Steierwald, M.: Road-Pricing. Erwartungen - Möglichkeiten - Alternativen. Ergebnisse des Workshops II Kommunikation und Verkehr. Stuttgart, 1995. (Arbeitsbericht Nr. 44 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-930241-45-5.

Schade, D.; Steierwald, M.: Zusammenhang und Wirkung - Raum und Stadt. Stuttgart, 1996. (Arbeitsbericht Nr. 53 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-930241-58-7.

Steierwald, M.; Brenner, J. (Hrsg.): Streitfragen im Verkehrswesen: Verkehr im Spannungsfeld zwischen Fortschritt und öffentlicher Alimentierung. Ergebnisse des Workshop Nr. XIII im Themenfeld Verkehr und Raumstruktur. Stuttgart, 2001 (Arbeitsbericht Nr. 188 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-934629-40-7. (Im Internet abrufbar)

Schwarzmann, R.: Pilotstudie „Reaktivierung von Schienenbahnen im Schienenpersonennahverkehr (SPNV)“. Stuttgart, 1996. (Arbeitsbericht Nr. 62 der Akademie für Technikfolgenabschätzung). ISBN 3-930241-70-6.

* = vergriffen

Arbeitsberichte, Diskursberichte, Bürgergutachten, Ergebnisse, Leitfäden, Präsentationen, Materialien und Analysen	Euro 7,70
Gutachten	Euro 10,25
TA-Dokumentation	Euro 5,00
Empfehlungen	Euro 5,15
CD-ROM	Euro 7,70
Ensys	Euro 13,85
Grünes Gold, Kurzinfos <i>Zzgl. Porto und Verpackung</i>	kostenfrei

Die TA-Akademie

Die Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg hat 1992 als Stiftung des öffentlichen Rechts in Stuttgart ihre Arbeit aufgenommen. Die Konzeption der TA-Akademie ist Resultat des Wunsches von Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und gesellschaftlichen Gruppen, ein Forum für die Technikfolgenabschätzung im Land und eine Plattform für den öffentlichen Diskurs über die Chancen und Risiken von Technik zu institutionalisieren. Die Satzung der TA-Akademie legt als Aufgaben fest, „Technikfolgen zu erforschen, diese Folgen zu bewerten und den gesellschaftlichen Diskurs über Technikfolgenabschätzung zu initiieren und zu koordinieren“. Die Stiftung ist in vier wissenschaftliche Funktionsbereiche, den Bereich „Geschäftsführung und Öffentlichkeitsarbeit“ sowie den Querschnittsbereich „Diskurs“ gegliedert. Der Stiftungsrat und das Kuratorium setzen sich aus Vertretern der Politik, der Wissenschaft und unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen zusammen.

